Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler $11\frac{1}{4}$ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift $1\frac{1}{4}$ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Dinstag den 18. November 1856. Nr. 541.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 17. November. Günstige Stimmung. Staatsschuldscheine $83\frac{1}{4}$. Prämien-Anleihe 114. Schles. Bank-Verein 100. Commandit-Antheile 131. Köln-Minden 154. Alte Freiburger 151. Neue Freiburger 139. Freiburger neue Emission 128. Oberschles. Litt. A. 165. Oberschlesische Litt. B. —. Oberschlesische Litt. C. $130\frac{1}{2}$. Alte Wilhelmsbahn 143. Neue Wilhelmsbahn $129\frac{1}{2}$. Rhein. Aktien $113\frac{3}{4}$. Darmstädter, alte 144. Darmstädter, neue 132. Dessauer Bank-Aktien $98\frac{1}{2}$. Oesterreichische Credit-Aktien 155. Oesterreichische National-Anleihe $79\frac{7}{8}$. Wien 2 Monate $94\frac{3}{4}$.

Berlin, 17. November. Roggen, höher eröffnend, dann niedriger; pro November $47\frac{1}{2}$ Thlr., Dezember $46\frac{1}{2}$ Thlr., pro Frühjahr $46\frac{1}{2}$ Thlr.

Spiritus, matter; loco ohne Faß 30 Thlr., pro November $30\frac{3}{4}$—$\frac{1}{2}$ Thlr., Dezember 28 Thlr., Januar $26\frac{3}{4}$ Thlr., pro Frühjahr 27 Thlr.

Rüböl, pr. November $17\frac{3}{8}$ Thlr., pro Frühjahr $15\frac{7}{8}$ Thlr.

Course sehr angenehm und höher.

Telegraphische Nachricht.

Paris, 16. Nov. Einer Meldung aus Madrid vom 14. d. M. zufolge sind die Ankäufe geistlicher Güter durch Private neuerdings genehmigt worden, nachdem hierüber durch die Cortes nichts beschlossen worden.

Breslau, 16. Nov. [Zur Situation.] Fassen wir die heut von verschiedenen Seiten eingehenden Nachrichten zusammen, so entsteht die Ueberzeugung, daß die orientalische Frage doch durch eine Nachkonferenz zur Ruhe gebracht werden wird.

Das Zustandekommen einer solchen scheiterte bisher an dem Widerstreben Englands und Oesterreichs, welche das Stimmenverhältniß gegen sich zu haben befürchteten, und wenn sie daher jetzt in die Konferenz willigen, so ist anzunehmen, daß man sich über den zu treffenden Endentscheid auf diplomatischem Wege verständigt habe.

Mit dieser Annahme stimmt auch die Versicherung der offiziösen Presse Englands und Frankreichs, daß die Regierungen beider Staaten sich über die aufgetauchten Differenzpunkte geeinigt hätten; es stimmt aber zu derselben auch die Versicherung des Kaisers Napoleon, welche er dem Herrn v. Kisseleff bei dessen Empfange gegeben, die Versicherung, daß er die Herbigkeit der Friedensbedingungen für Rußland möglichst zu mildern bestrebt sei.

Denn Rußland hat bei den Streitigkeiten, welche es hinsichtlich Bolgrads und der Schlangeninsel erhob, offenbar nur die Dauerhaftigkeit der englisch-französischen Allianz erproben wollen, und da dieselbe zur Zeit Probe bestand, wäre es scheinbar in die Lage gekommen, dem einseitigen Gebot Englands zu unterliegen, welches auf seiner Auslegung des Friedensvertrages beharrte.

Die neue Konferenz befreit Rußland von dieser Niederlage, indem sie derselben eine andere Form giebt, wenn gleich England und Oesterreich in der Sache obsiegen werden.

Ob durch den Zusammentritt der Konferenz und ihre eventuelle Erledigung der noch obschwebenden Streitfragen die österreichischen Okkupationstruppen aus den Fürstenthümern und die englische Flotte aus dem schwarzen Meere entfernt werden wird, dürfte indeß immer noch zweifelhaft sein, so sehr eine solche Entfernung die logische und rechtliche Folge des erfüllten Vertrages wäre.

Im Mittagblatt d. Z. (Nr. 540) haben wir das preußische Memoire, welches seiner Zeit Ritter v. Bunsen der londoner Konferenz vorgelegt hat, und welches den Protokollen vom 24. Mai 1852 zur Basis diente, mitgetheilt. In demselben ist das Verhältniß Preußens zur neuenburger Frage mit großer Klarheit dargelegt; zugleich athmet es jenen Geist weiser Mäßigung, welche die preußische Politik im ganzen Verlauf dieser Angelegenheit auf so edle und großmüthige Weise inne gehalten hat, daß wir, auch ohne die bestimmte Versicherung des Gegentheils, welche uns aus Berlin zugeht, die im Mittagblatt erwähnte Mittheilung der „H. N." über eine eventuelle Besitznahme Schaffhausens, für eine nicht eben glückliche Erfindung gehalten haben würden.

Glücklicher Weise fehlt es nicht an Symptomen, welche darauf schließen lassen, daß in der Schweiz selbst sich eine zutreffendere Würdigung der Verhältnisse immer mehr Bahn bricht.

Aus Spanien kommen Nachrichten, welche eine Aussöhnung der beiden Zweige des königl. Hauses in Aussicht stellen.

Das russische Eisenbahn-Projekt stößt in Frankreich eben so sehr wie in England auf entschiedenen Widerstand, und wird, sicherlich nicht mit Unrecht — auf die überwiegend strategische Bedeutung der projektirten Bahnlinien aufmerksam gemacht, was deren eventuelle Rentabilität natürlich sehr problematisch erscheinen läßt.

Preußen.

8 **Berlin,** 17. Nov. [Die neuenburger Angelegenheit. — Der König von Dänemark will abdanken. — Die Kongreßfrage.] In diesem Augenblicke und noch einige Tage lang wird die neuenburger Frage keine bestimmte Wendung nehmen; es wird die Uebergabe der preußischen Note an den Schweizerbund und das Resultat der Mission des General Dufour abzuwarten sein, ehe sich neue Momente für eine öffentliche Besprechung darbieten. Heute schon sagen wollen, daß im äußersten Falle 3 preußische Armeekorps bestimmt seien, Schaffhausen in Pfand zu nehmen, erscheint mir voreilig und jedenfalls unbesonnen; — die Theorie von der Pfandnahme mag ganz bequem praktisch ins Werk zu setzen sein, aber hätte unsere Regierung wirklich dabei Absichten — sie würde wahrlich nicht schon Monate vorher das Pfandobjekt bezeichnen. So schlimm stehen die Sachen übrigens nicht, und darf ich einem Gerüchte trauen, so wären bereits Nachrichten hier eingegangen, welche ein Nachgeben der Schweiz in Aussicht stellen, so daß eine Grundlage für eine gütliche Lösung des Streites gewonnen wäre.

Schlimmer siehts in Dänemark aus und namentlich befindet sich der König in einer üblen Lage; wie ich Ihnen schon vor mehreren Wochen mitgetheilt, hat er mit den Unionsideen des Skandinavismus, wie mit der Aristokratie, welche den Germanismus vertritt, zu kämpfen, und man spricht ganz ernstlich davon, daß er, um der Unpopularität zu entgehen, daran denkt abzudanken. Man ist sehr begierig, die Antwort seines Kabinets auf die deutschen Noten zu vernehmen.

Was nun endlich die so vielfach angeregte Frage über die Zusammenberufung des Kongresses anbetrifft, so muß ich den mir zugegangenen Informationen zufolge, entschieden in Abrede stellen, 1) daß diese Idee gänzlich aufgegeben ist, 2) daß Rußland die Schlangeninsel oder Bolgrad abtreten zu wollen, sich bereit erklärt hat. Rußland verlangt, daß die Konferenzen über diese Punkte entscheiden und bleibt bei seinem Verlangen stehen. Unterdeß überschüttet das wiener Kabinet die Diplomatie mit allerlei Projekten, welche unausführbar sind, und nur den Zweck haben, die Okkupation in den unglückseligen Donau-Fürstenthümern zu verlängern.

± **Berlin,** 16. November. [Die Donau-Frstenthümer. — Zur Sundzollfrage.] Die großen Krisen in der Weltgeschichte bedürfen ebenso wohl einer längeren Nachkur, wie große Krankheiten bei den Menschen. Im Frühjahre bereits war der Frieden in der orientalischen Angelegenheit geschlossen, aber nichtsdestoweniger sind die Verhältnisse Europa's noch nicht wieder auf denselben Stand zurückgeführt, welchen sie vor dem Beginne des Krieges hatten. Noch haben die Russen die Schlangeninsel und streitige Theile von Bessarabien im Besitz, noch steht eine englische Flotte im schwarzen Meere, und die Oesterreicher haben ihre Truppen aus den Donaufürstenthümern noch nicht herausgezogen. Anfänglich lag es in der Absicht, erst dann mit der Reorganisation in den Donaufürstenthümern vorzugehen, wenn von sämmtlichen kriegführenden Staaten die von ihnen besetzten Theile geräumt sein würden, denn man schien in Paris und London die Besorgniß zu hegen, daß Oesterreich sich in den Donaufürstenthümern, wenn die Reorganisation in der Zeit vorgenommen würde, wo seine Truppen noch dort ständen, ein besonderes Uebergewicht verschaffen könnte. Man ist jedoch jetzt, wie man erfährt, im französischen und englischen Kabinete zu der Ueberzeugung gelangt, daß die Besetzung der Donaufürstenthümer gar keine Bedenken für die Folge haben kann, daß schließlich Oesterreich doch nicht im Stande ist, dem Willen Europa's gegenüber sich in den Donaufürstenthümern ein Uebergewicht zu behaupten. Wenn alle anderen Fragen erledigt sein werden, alsdann fällt für Oesterreich jeder weitere Grund und jede Berufung auf andere Staaten fort, und es wird die Fürstenthümer räumen müssen. Es wird daher an Oesterreich vor dem Ablaufe einer neuen Konferenz, auf deren Zusammentritt man ganz bestimmt rechnet, keine Forderung auf Herausziehung seiner Truppen aus den Donaufürstenthümern gestellt werden.

Usus bei den preußischen und den übrigen Münzstätten ist es, daß die Prägung des Geldes mit der Jahreszahl des kommenden Jahres bereits in den letzten Monaten des vorhergehenden begonnen wird. Da aber in dem Vertrage über die Münzeinigung, welcher jetzt den übrigen deutschen Staaten zu ihrer Aeußerung vorliegt, ausdrücklich festgesetzt wird, daß die Münzeinigung schon mit dem 1. Januar k. J. in Kraft treten soll, so werden sowohl in Berlin, wie in anderen Münzstätten Deutschlands diejenigen Münzen für das Jahr 1857 nicht geprägt werden, welche auf Grund der Münz-Einigung fortfallen oder eine Veränderung erhalten dürften. Dahin sind die Goldmünzen, die $\frac{1}{3}$-Thalerstücke u. s. w. zu rechnen.

Die Verhandlungen zwischen Dänemark und den übrigen betheiligten Staaten wegen Ablösung des Sundzolles sollen, wie man hört, auch darauf Bedacht nehmen, daß die Verträge, welche zur Ablösung des Zolles geschlossen werden sollen, die Möglichkeit von anderweiten Schiffsauflagen oder der Erhöhung derselben von vornherein und für ewige Zeit beseitigen. Denn es würde Dänemark sehr leicht die Tonnen-, Leuchtthurm- und andere Gelder für die Sundfahrt auf eine bedeutende Höhe bringen können, so daß vielleicht der Sundzoll, wenn auch in anderer Form, ziemlich wieder hergestellt würde. Daß dies nicht geschehen kann, soll in den Verträgen vorgesehen werden.

Berlin, 15. November. Der General-Adjutant des Königs, General-Lieutenant v. Willisen, hat seit dem 1. September bekanntlich die oberste Leitung des Gestütwesens übernommen. Es ist damit neuerdings eine große Lebhaftigkeit in diesen wichtigen Zweig der Landeskultur hineingekommen, und stehen nach Beendigung der gegenwärtig vom General Willisen unternommenen Inspektion der verschiedenen Gestüte wichtige Reformen bevor. Zunächst hat derselbe eine ganz genaue Feststellung der Racen-Verhältnisse der in diesen Gestüten vorhandenen Zuchtpferde vornehmen lassen, und, soweit man schon jetzt schließen kann, liegt eine wesentlich von der jetzigen abweichende Racenkreuzung in der Absicht des Generals, wie derselbe denn schon jetzt neue Zuchtpferde aus der Normandie, von der dortigen berühmten Race gedrungenen und muskulösen Aussehens, für die preußischen Gestüte hat kommen lassen. — Das vom Ministerium für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten hier projektirte große Leseinstitut zur Verallgemeinerung landwirthschaftlicher Kenntnisse wird nunmehr in den nächsten Tagen definitiv eröffnet werden. Die Vollendung der baulichen Einrichtungen trug die Schuld der bisherigen Verzögerung.

— Die gestern erfolgte Beschlagnahme des „Publicisten" hat, wie ich höre, ihren Grund in dem Umstande, daß die Anklageschrift in der bekannten Deichmannschen Untersuchungssache ihrem wesentlichen Inhalte nach abgedruckt war, was nach dem Preßgesetz erst dann stattfinden darf, wenn die öffentliche Verhandlung stattgefunden, oder der Prozeß auf andere Weise seine Erledigung gefunden hat. Die gleichfalls erfolgte Beschlagnahme des „Preußischen Wochenblattes" soll wegen eines Artikels über die Auflösung der hannoverschen Landstände erfolgt sein. — Es verlautet, daß eine Modifikation des Ablösungsgesetzes beabsichtigt wird. Veranlaßt wird dieselbe durch die Thatsache, daß der Domänenetat der letztern Jahre einen bedeutenden Ausfall gegen früher aufweist, was man großentheils dem nachtheiligen Einflusse des Ablösungsgesetzes zuschreibt. — Der wegen Landesverrath verurtheilte Lieutenant a. D. Techen hat nach Verwerfung seiner Nichtigkeits-Beschwerde ein Begnadigungsgesuch eingereicht. (B. B. Z.)

— Unter den verschiedenen Thesen über die Union, welche in der evangelischen Konferenz theils aus ihrer eigenen Mitte, theils von außen her angeregt wurden, machten folgende eine gewisse Sensation: „Die preußische Union besteht realiter in der Aufhebung des Verbotes, Mitglieder der andern Konfession zum heiligen Abendmahl zuzulassen, woraus aber weder einerseits ein Recht, noch andererseits ein Zwang der Zulassung, und noch weit weniger eine Alterirung des Bekenntnißstandes oder eine Aenderung des Kultus hergeleiter werden darf. Die Gäste haben sich in die Hausordnung zu fügen." Wie wir hören, ist dieser Satz bereits von einer Versammlung von Geistlichen berathen und demselben die Zustimmung gegeben worden. Die Konferenz wird voraussichtlich noch 10—12 Tage in Berlin bleiben. Ein Ausschuß derselben wird nach Schließung der Sitzungen in Gemeinschaft mit Mitgliedern des Oberkirchenraths mit der Redaktion der Verhandlungen und mit der Abfassung eines über dieselben zu erstattenden Immediatberichts beschäftigt werden. (C. B.)

∗ In Kolberg wird am 10. k. M. ein seltenes Fest gefeiert werden. Ein Veteran des Regiments Kolberg, Heinrich Heckmann und seine Ehefrau, wie der Mann eine Veteranin der Freiheitskriege, begehen ihre goldene Hochzeitsfeier. Heckmann ist bereits 1799 als Tambour in die Armee getreten, seit 1809 ist er Unteroffizier. Die Frau Heckmann hat als Marketenderin die Feldzüge von 1813—15 mitgemacht und unter dem Kugelregen Verwundete verbunden, ja selbst mitgefochten. Die Eheleute wohnen jetzt in Fiddichow, es wird aber beabsichtigt, sie nach Kolberg einzuladen und sind bis hieher Aufforderungen zur Betheiligung ergangen.

Oesterreich.

⊳ **Wien,** 16. November. [Ministerkrisen. — Räubereien. — Eine cause célèbre.] Der Mangel eines harmonischen Ineinandergreifens der Thätigkeit unserer verschiedenen Minister scheint noch nicht beseitigt zu sein und dürfte jedenfalls bis nach der Rückkehr Ihrer Majestäten aus Italien verschoben werden. Hingegen wird während der Anwesenheit des Kaisers in der Lombardei jener längst angekündigte Kabinetswechsel in Florenz stattfinden und Baldasseroni durch den bei der extremen Regierungspartei mehr beliebten Corfini (Corsini) ersetzt werden. Mit diesem Wechsel im Ministerium würde der Abschluß des Konkordates mit Rom verbunden und so der letzte Ueberrest jener leopoldinischen Institutionen beseitigt werden, die Toskana ein halbes Jahrhundert zum Lichtpunkte des von einheimischen Gouvernements beherrschten Theiles von Italien gemacht. Was den Stürmen der französischen Revolution und dem Fanatismus der ersten Restaurationsepoche siegreich widerstanden, was durch die Züge der Carbonari und gegen die Carbonari und die wilden Gährungen nach der Julirevolution nicht erschüttert ward, wurde in den letzten Jahren und heuer durch die Publikation des neuen Kriminalkodex und jetzt durch die neuen kirchlichen Bestimmungen aufgehoben. Leider steht zu befürchten, daß mit jenen Einrichtungen auch der beste Sicherheitsdamm gegen das Umsichgreifen Sardiniens beschädigt worden sei. Ein zweiter Fossombroni hätte die Einflußnahme Cavours zu neutralisiren gewußt, wird das Corsini bei all seinen anerkennenswerthen persönlichen Eigenschaften zu thun im Stande sein? — Die Dinge in Stambul scheinen noch immer zu keinem Entscheide gelangt zu sein; man hält hier in wohl informirten Kreisen den Personenwechsel, der dort in den höchsten Regionen stattgefunden, nicht für so genügend, daß man durch ihn weiterer Sorgen enthoben wäre.

Einige von etwas absonderlichen Umständen begleitete Raubanfälle, welche bei der Residenz und in den Kronländern sich in jüngster Zeit ereignet, machen viel von sich reden. So wurde vor etwa drei Wochen zwischen hier und der ungarischen Grenze ein Fuhrmann ermordet und seiner Baarschaft beraubt; diese Woche wurden dem neuernannten Bischofe von Brixen, welcher sich von Wien, wo er sich bei Hofe vorgestellt, in die neue Diözese begab, etwa 4 Meilen außerhalb der Linie seine mit Präziösen und reichen Kirchenparamenten angefüllten Reisekoffer vom Wagen gestohlen. Im Bakony-Walde wurde vor einigen Tagen die Familie eines Kavaliers von einer zahlreichen Betyarenbande angehalten und der großen Geldsumme, welche sie in Baarem bei sich führte, beraubt. Die Wegelagerer sollen den besseren Ständen angehören; sie waren mit schönen Racepferden beritten, führten die elegantesten Waffen und ihr Reitzeug war der Art, daß es der Sattelkammer eines Magnaten keine Schande gemacht hätte. Diese räthselhafte Geschichte, deren Details die amtliche „Pesther Zeitung" mittheilt, erinnert an noch räthselhaftere Sagen, die vor einigen Monaten sich aus dem südwestlichen Ungarn zu uns verloren haben. Man erzählte sich damals, daß an der Grenze zwischen Ungarn, Kroatien und Slavonien sich von Zeit zu Zeit Räuber zeigen, die eigentlich nur den kaiserlichen Soldaten, namentlich aber den Gensdarmerieoffizieren gegenüber schrecklich seien und sonst nur bisweilen bei reichen Gutsherren und Prälaten Zwangsanlehen machen; diese Räuber schilderte man als vollendete Gentlemans, elegant in Anzug und Manieren, wohl bewaffnet mit modernen Armaturstücken (der echte Räuber des Waldes und der Pußta führte antediluvianische Flinten, Handschar's aus der Türkenzeit und das nationale Wurfbeil), mit Revolvern, Lütticherbüchsen und kostbaren Säbeln. Ihr Reitzeug soll beste englische Arbeit und ihre Pferde edles Vollblut gewesen sein; bisweilen, so hieß es, erschienen sie zu dreien oder vieren auf eleganten, mit sechs, acht Rennern bespannten Jagdwagen, um eine Gensdarmeriepatrouille aufzuheben, oder einen der Kommandirenden dieses Korps zu necken. Ohne alle politische Bedeutung ist dieser Fall nicht, da er es Agitatoren möglich macht, den sehr leichtgläubigen Ungarn die Existenz von Widerstandselementen vorzuspiegeln, welche sich thatsächlich nirgends vorfinden. — Für die Regierung ist es sehr

schwer, in einem Lande, in dem das Räuberwesen und der Viehdiebstahl zu den altererbten und deshalb als nationale Institutionen auch beliebten Dingen gehört, die Sicherheit der Person und des Eigenthums mit einemmale herzustellen. Eine gänzliche Ausrottung des Bandenwesens mit Strumpf und Stiel wird erst nach Jahren möglich werden, wenn die Lokomotive durch die jetzt pfadlose Pußta und durch den Urwald saust, und wenn auf dem gegenwärtig noch ausschließlich zur Viehzucht benützten Flächen der berittene, halbwilde Hirte dem Ackerbauer Platz gemacht hat, wenn neben der „Haideschänke" auch eine Haideschule steht, ein Civilisationsmittel, welchem der Erzherzog Statthalter die verdiente Aufmerksamkeit schenkt.

Bald wird eine cause célèbre vor unserm Gerichtshofe zur Verhandlung kommen, die durch gewisse eigene Komplikationen auch in weiteren Kreisen Aufmerksamkeit erregen dürfte. Ein früherer Lieutenant der Gensdarmerie, Inhaber verschiedener militärischer Dekorationen, der im italienischen Kriege mit Auszeichnung gedient und als einer der wenigen israelitischen Offiziere der Armee besonders bei seinen Konfessionsgenossen einen gewissen Ruf besaß, benützte dieses Renommee zur Durchführung weitläufiger und sehr beträchtlicher Schwindelgeschäfte. Es sollen besonders Kavaliere und heirathslustige begüterte Damen ein Opfer seiner gewagten Manöver geworden sein. Unter andern gelang es ihm auch, Herrn von Schwarzer, den Redakteur der „Donau" um so namhafte Summen zu beschwindeln, daß dieser in Folge der dadurch veranlaßten Verluste das Erscheinen seines freilich ohnehin etwas abonnentenarmen Blattes einstellen mußte.

△ **Wien,** 16. Nov. [Das Unterrichts-Ministerium. — Beschränkung der Oeffentlichkeit im Kriminalverfahren. — Vermischtes.] Noch immer liest man in einigen fremden Blättern, daß der k. k. Unterrichtsminister, Graf Thun, ins Privatleben zurücktreten werde. Als Gründe dieses freiwilligen Rücktrittes werden die neuesten Interpretationen einiger Konkordatsartikel, die bevorstehenden Reformen des Universitäts-Studienplanes und des protestantischen Kirchenwesens in der Monarchie u. s. w. angegeben. Man hat sogar behauptet, die Studien-Hofkommission werde mit dem Ministerium des Innern vereinigt, und an die Stelle des Kultuswesens ein hoher katholischer Fürst gestellt werden. — Was wir hierüber erfahren, beruht ebenfalls nur auf Gerüchten. Es verlautet nämlich, das Unterrichts-Ministerium werde nicht nur unter der Leitung des Grafen Thun verbleiben, sondern es werde dessen Wirkungskreis noch ausgedehnt werden. So soll z. B. in Wien ein oberster Kirchenrath für die nicht-unirte griechische Kirche errichtet werden, welchem ein Erzbischof vorzustehen hätte, und welcher dieselben Attribute haben würde, mit denen der oberste Kirchenrath zu Athen ausgestattet ist. Auf diese Weise hofft man die Selbstständigkeit der griechisch nicht-unirten Kirche vor jedem fremden Einflusse zu bewahren. Auch spricht man mit erneuerter Bestimmtheit von der Errichtung einer katholischen Universität in Salzburg und von katholischen Seminarien in jeder Diözese. — Es wird ferner darauf gedrungen werden, daß größere nicht-katholische Kirchengemeinden in Wien ihre eigenen Volksschulen errichten, wie z. B. die Judengemeinde in Wien, die jetzt schon über 28,000 (?) Köpfe zählt. — Wir erfahren, daß bei dem kaiserlichen Justizministerium Berathungen stattfinden, welche einige Reformen bei dem öffentlichen Strafverfahren zum Gegenstande haben. Während bisher nur eine beschränkte Zahl von Zuhörern zu den Gerichtsverhandlungen zugelassen wurde, wird es dann den Gerichtsbehörden frei stehen, den Eintritt zu den Verhandlungen gegen Karten so vielen Personen zu gestatten, als es der Raum zuläßt. Den Parteien wird es auch noch ferner unbenommen bleiben, jene Personen namhaft zu machen, welche sie bei den sie betreffenden Verhandlungen gegenwärtig haben wollen. Diesen wird, wie es bis jetzt der Gebrauch war, der Eintritt gestattet, nur darf ihre Anzahl fünf nicht überschreiten. Daß die stenographischen Berichterstatter zugelassen werden, ist selbstverständlich. — Der Entwurf zu dem Muster-Schutzgesetze ist endlich nach vierjährigen Vorarbeiten vollendet und dürfte jetzt bald dem Justizministerinm vorgelegt werden, wo dessen baldige Erledigung bereits in Aussicht gestellt ist. — Man hat allen Grund zu glauben, daß sich die Kreditanstalt veranlaßt fühlen werde, den wegen Ehrenbeleidigung gegen die hiesige „Presse" und den „Wanderer" angestrengten Prozeß fallen zu lassen.

⁂ Das „Journal des Debats" und die pariser Korrespondenten einiger norddeutschen Blätter behaupten wiederholt, daß nur Sir Hamilton Seymour von S. M. dem Kaiser Franz Joseph eingeladen worden sei, sich in das kaiserl. Hoflager nach Italien zu begeben. Diese Nachricht ist vollkommen unwahr. Weder Lord Seymour, noch Baron Bourqueney, noch Fürst Kalimachi, noch andere Vertreter fremder Mächte haben darauf bezügliche Einladungen erhalten, was auch um so glaubwürdiger ist, da — so viel bis jetzt bekannt — auch der kais. Minister des Aeußern, Graf Buol, sich nicht nach Italien begeben wird.

Frankreich.

Paris, 14. Nov. Wie man versichert, steht eine Beilegung der Zwistigkeiten in Betreff Bolgrads und der Schlangen-Insel sehr nahe bevor. Was die letztere Frage betrifft, so hat die russische Regierung eingewilligt, ihre Ansprüche auf diese Insel aufzugeben. Die Schlangen-Insel soll unter die Ober-Aufsicht einer europäischen Kommission gestellt und der dortige Leuchtthurm von derselben erhalten werden. Was Bolgrad betrifft, so soll Rußland entschlossen sein, diese Stadt ebenfalls abzutreten, ohne vorher diese Frage durch den Kongreß entscheiden zu lassen. Es scheint, daß das Zusammenhalten Englands und Oesterreichs hier in Paris nicht ohne Eindruck geblieben ist. Die Höfe von London und Paris hatten sich verpflichtet, an der Donau und im schwarzen Meere Hand in Hand zu gehen. Die Haltung der englischen Regierung war Frankreich gegenüber sogar sehr feindlich geworden. In London fürchtete man, daß Louis Napoleon weitergehende Projekte habe, die er im Vereine mit Rußland ausführen wolle. Ich will hier nicht untersuchen, ob dieselben bestanden oder vielmehr noch bestehen, sondern nur einige Worte anführen, die Lord Palmerston kürzlich zu einem meiner Bekannten gesagt: „Frankreich", so sagte Lord Palmerston, „ist vielleicht anfangs energischer im Orient vorgegangen, als wir. Aber bildet man sich ein, daß wir 30,000 Mann und über eine Milliarde geopfert haben, um Louis Napoleon das Protektorat zukommen zu lassen, das sich der Kaiser Nikolaus angemaßt hatte? Nein! das wird nicht geschehen, und wenn es sein muß, so werden wir alles daransetzen, um dieses zu verhindern." In Paris scheint man den Augenblick nicht für geeignet gehalten zu haben, um mit England zu brechen. Es wurden Schritte in Petersburg gethan, die, wie man mir aus bester Quelle versichert, Rußland bestimmt haben sollen, Bolgrad aufzugeben. Nicht ohne großen Eindruck in Petersburg soll ein Brief Louis Napoleons an den Zaren geblieben sein, den Graf Morny dort vor Kurzem überreicht hat. In diesem Schreiben wurde dem Kaiser Alexander die Nothwendigkeit einer Nachgiebigkeit vorgestellt und besonders hervorgehoben, daß es höchst nothwendig sei, daß der Zar Europa von seiner Friedensliebe zu überzeugen suche. Letzteres würde besonders einen guten Eindruck auf die öffentliche Meinung Frankreichs machen, die er (Louis Napoleon) bei seinen Bündnissen mit den fremden Mächten doch mehr oder weniger berücksichtigen müsse.

Der Fürst Carini, der bisher Neapel in London vertrat, ist in Paris angekommen. Der Marquis Antonini ist bereits heute nach Brüssel abgereist. Die diplomatischen Beziehungen zwischen Neapel und dem Westen sind also vollständig gebrochen. — Gestern Abends wurden auf dem Boulevard des Italiens gar keine Geschäfte gemacht, und zwar in Folge einer Schlägerei zwischen den deutschen Courtiers D. und R. Der Kampfplatz war im Café Grétry. D. ohrfeigte R., warf ihm Gläser, Flaschen und Tassen an den Kopf und ließ ihn zuletzt durch den Garçon zur Thür hinaus werfen. Von einem Duell hört man nichts. R. erhielt auch keine Verwundung, denn die Hauptgeschosse flogen in die Spiegel anstatt an seinen Kopf.

Dem französischen halboffiziellen Journalen ist untersagt worden, die Anzeigen der russischen Eisenbahnen zu veröffentlichen. Man hat diesen Blättern auch die Parole zugestellt, diese Bahnen unter dem Vorwande anzugreifen, daß sie strategische und keine kommerziellen sind. Und man führt als Beweis an, daß die Bahn, welche nach der Krim geht, die bedeutenden Städte bei Seite läßt. — Den im Amte befindlichen Professoren ist insinuirt worden, daß sie ihre Artikel in Zukunft, statt an die „Revue des deux Mondes", an die „Revue Contemporaine" zu senden haben. — Wir erfahren so eben, daß alle Kollegen Ali Pascha's im Ministerium Reschid Pascha verbleiben. (K. Ztg.)

Großbritannien.

London, 14. Nov. Es ist wiederum ein großartiger Eisenbahn-Diebstahl begangen worden, indem ein Beamter des Great Northern Railway, Namens Leopold Redpath, welchem die Obhut über die sämmtlichen Aktien der Gesellschaft anvertraut war, und welcher im Rufe ausnehmender Ehrlichkeit stand, die Summe von nicht weniger als 150,000 L. veruntreut hat und entwichen ist. Bis jetzt hat man seiner noch nicht habhaft werden können. Redpath bekleidete angesehene Stellungen bei verschiedenen mildthätigen Stiftungen und dies trug noch zur Erhöhung des Vertrauens bei, welches man in die Redlichkeit seines Charakters setzte.

Ueber die Erhöhung des Bank-Diskonto's läßt sich die „Times" in ihrem City-Artikel folgendermaßen vernehmen: „Dieser Schritt hat bedeutendes Staunen erregt. In voriger Woche hatte man allerdings ziemlich allgemein an die Möglichkeit einer derartigen Maßregel gedacht, war jedoch seitdem, ohne daß wir eigentlich einen rechten Grund dafür anzugeben wüßten, fast ganz wieder von dieser Erwartung zurückgekommen. Trotz dieser ersten Ueberraschung jedoch war man durchaus geneigt, darin eine Fortsetzung jener weisen Politik zu erkennen, welche die Finanzwelt während des Krieges vor jeder Erschütterung bewahrte. Es kann nicht oft genug wiederholt werden, daß die Erhöhung des Diskonto's nicht die geringsten Besorgnisse zu erregen braucht. Dieselbe zeigt nur, daß andere Länder sich abmühen, unser Geld in die Hände zu bekommen. Sie liefert den Beweis, daß wir das einzige Volk sind, welches Geld entbehren kann, und daß wir Geld ausleihen, anstatt von Andern zu borgen. Wir haben uns mithin insofern nicht über unsere Stellung zu beklagen."

* **London,** 14. Nov. Se. k. H. Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen stattete vorgestern der Herzogin von Glocester, dem Herzoge v. Cambridge, und der Gemahlin des preuß. Gesandten Besuche ab.

Sir Alexander Cockburn hat, wie es jetzt allgemein heißt, die Oberrichterstelle im Gerichtshofe für Civilsachen (ohne Pairswürde) angenommen, in welchem Falle Sir Richard Bethell dessen Posten als Attorney-General übernimmt. Wer dann als Solicitor-General eintritt, ist noch nicht ausgemacht.

Man wird sich erinnern, daß bei der Zerstörung der türkischen Flotte durch die Russen in Sinope, im November 1853, auch ein daselbst vor Anker liegendes englisches Handelsschiff, mit Namen Howard, in den Grund gebohrt worden war. Der Eigenthümer hatte seitdem bei der britischen Regierung Schritte gethan, damit diese ihm eine Entschädigung von der russischen erwirke, und jetzt, nachdem volle 3 Jahre verstrichen sind, erhält er von Lord Clarendon die Mittheilung, daß der britische Gesandte in Petersburg von der dortigen Regierung in Kenntniß gesetzt worden sei, sie lehne es entschieden ab, sich zu irgend einer Entschädigung herbeizulassen.

Mr. Redpath ist heute Morgen in London verhaftet worden.

Spanien.

Madrid, 10. Nov. Seit einigen Tagen spricht man mit größerer Bestimmtheit von der demnächstigen Anerkennung der Königin durch die Söhne des Don Carlos und selbstverständlich durch die dieser Sache treu gebliebenen Männer. Für diesen Fall würde, sagt man, einer jener Söhne die Prinzessin von Asturien heirathen. Man hofft, sagt die „Epoca" daß dieses Ereigniß vor dem Namensfeste der Königin (19. Nov.) eintreten werde, aber man zweifelt noch, ob Montemolin thun wird, was Don Juan, Don Fernando und Don Sebastian thun werden, und weiß nicht, ob im Falle der Anerkennung diese Prinzen nach Spanien kommen, oder im Auslande bleiben werden. Don Juan von Bourbon ist gegenwärtig in London, Don Carlos geht zu seinem Bruder Fernando nach Venedig. — Bei den Eisenbahn-Bauten herrscht die größte Thätigkeit. Die ganze Linie bis Alicante wird bald fertig, und Madrid mit der See in Verbindung stehen. Die Linie von Madrid nach Saragossa rückt mit den Expropriationen vor; jene von Burgos nach Valladolid wird eifrigst betrieben. Die Gesellschaften von Sevilla nach Cordova und von Sevilla nach Jerez arbeiten thätigst.

Nachrichten aus Alt-Kastilien, die an das Ministerium gelangt sind, lauten dahin, daß die Noth daselbst mit jedem Tage steigt, und mit ihr die Aufregung der Provinz. In einem Ministerrathe kam die Sache zur Verhandlung; allein der Rath blieb rathlos bei der Erschöpfung, an welcher der Staatsschatz leidet, der eher selber der Unterstützung bedarf, als er in der Lage ist, Unterstützung zu gewähren; bei dieser Gelegenheit wandten sich die Augen aller Mitglieder des Kabinettes auf den Herrn Barzanallana, den Finanzminister; sie forderten ihn auf, Wasser aus einem Felsen zu schlagen. Er versprach, mit seinem Finanzplauen „bald" herauszutreten, wodurch allgemeine Heiterkeit hervorgerufen worden sein soll. — Die Entlassung Pachecos ist angenommen und Gonzales Bravo zu seinem Nachfolger ernannt worden. — So eben geht mir die Meldung zu, daß Herr Barzanallana endlich mit seinem Finanzplane herausgerückt ist, und daß sich dieser keines Beifalls von Seiten des Ministerrathes zu erfreuen hat.

Madrid, 9. Novb. Der Einfluß gewisser Geistlichen im Palaste nimmt dermaßen zu, daß die Königin die sehr ernsten Gefahren nicht verkennen kann, die, wo nicht ihre Dynastie, doch wenigstens ihre Interessen bedrohen. Der König leiht allen diesen Umtrieben ein geneigtes Ohr. Der Zweck der Verschwörer ist, die Königin abdanken zu lassen, und den König zum Regenten von Spanien zu erklären. In diesem Falle würden Montemolin und sein Bruder Don Juan ebenfalls Verzicht leisten gegen Zusage einer dereinstigen Vermählung

---

Lord Stair's Brautwerbung.

An einem schönen Junimorgen des Jahres 1708 wurde die vornehme Welt Edinburg's durch die schnell sich verbreitende Nachricht erschreckt, daß in einer dem ältesten Adel Schottlands angehörigen Familie ein Mordversuch stattgefunden habe. — Lady Eleonore Campbell, Tochter des Earl von London und Erbin des berühmten Lordkanzlers gleichen Namens, jung, schön, geistreich und im Besitz eines fürstlichen Vermögens, war das Opfer einer der unglücklichsten Konvenienzverbindungen geworden und an einen Mann gefesselt, dessen Liebe zu ihr, wenn er überhaupt einer solchen je fähig gewesen, kurz nach den Flitterwochen durch ausschweifende Lebensweise und unbezähmbare Leidenschaften sich nach und nach in Kälte, Groll und glühenden Haß gegen seine junge neunzehnjährige Gattin verwandelt hatte. Dieser Mann war Lord Primrose, Peer von Schottland und Parlaments-Mitglied für Edinburg, zu dessen täglicher Gewohnheit es geworden, den größten Theil der Nacht bei Trinkgelagen zu verbringen und zu seinen Zechkumpanen sich Personen zu wählen, welche zu vermeiden die gewöhnlichste Klugheit ihn hätte lehren sollen, die, den niedrigsten Schichten der Bevölkerung Edinburg's angehörig, den edlen Lord sehr oft während der nächtlichen Orgien, die Verschiedenheit der gegenseitigen Ansichten durch Flaschen, Stöcke und Ofenschaufeln begreiflich machten und ihren Gastfreund dann unter umgestürzten Tischen und Stühlen bewußtlos liegen ließen, wenn der Stoff zum Trinken zur Neige gegangen, oder der anbrechende Morgen zur Heimkehr mahnte. Mit Abscheu hatte Lady Eleonore jede Annäherung ihres Gemahls nach einem solchen Gelage von sich gewiesen, und gar bald war an die Stille stillen Kummers Entrüstung und Geringschätzung getreten, sowie der Haß, in welcher sich des Lord Primrose Gleichgiltigkeit gegen seine Gattin verwandelt, sich von Tag zu Tag steigerte, und er um so zügelloser seinen Ausschweifungen sich hingab, je kälter und verächtlicher Lady Eleonore die Lebensweise des rothen Wüstlings zu betrachten begann.

Nach einer für Lady Eleonore so qualvoll verlebten zweijährigen Ehe, nach einem der wüstesten Zechgelage war es, wo Lord Primrose, berauscht von Whisky, unter den Prügeln seiner Zechgenossen bewußtlos hingesunken, erst erwachte, als bereits die Sonne in sein Gemach schien, in welchem umgestürzte Tische und zerschlagene Flaschen ihm in's Gedächtniß zurückriefen, auf welche Weise er die Nacht verlebt und wie er von neuem wieder den Boxerfäusten der edinburger Kohlenträger und Straßenkehrer unterlegen habe. Eine Fluth von Verwünschungen ausstoßend erhob er sich, und nachdem er einige Sekunden die heiße Stirn in dumpfem Brüten an die Fensterscheiben gepreßt, stieß er ein wildes Wuthgebrüll aus und entfernte sich.

Lady Eleonore saß erst halb angekleidet an ihrer Toilette; das Zimmer, in welchem sie sich befand, war lang und ihr Tisch stand am äußersten Ende, der Thür gegenüber unter einem Fenster, welches sie der Morgensonne wegen geöffnet hatte. — Plötzlich sah sie im Spiegel die Gestalt des Lord James, ein bloßes Schwert in der Hand, und das Antlitz fast schwarz aufgedunsen von der Heftigkeit böser Leidenschaften. Er war so leise eingetreten, daß sie keinen seiner Schritte gehört hatte, und aus der langsamen schleichenden Weise, wie er weiter vorwärts schritt, konnte man abnehmen, daß er durchaus nicht bemerkte, wie sie jede seiner Bewegungen im Spiegel beobachtete. Raschen Entschlusses ergriff sie das einzige Mittel, durch welches sie möglicher Weise sich retten konnte, und schwang sich mit dem Muth der Verzweiflung aus dem Fenster auf die Straße hinab. Der Sprung gelang, und obgleich sie aus dem ersten Stockwerke ihres Hauses denselben gewagt, so trug sie eine nur unbedeutende Verletzung am Knie davon und flüchtete sich nun zu Lord Primrose's eigner Mutter, wo ihr ein sicheres Asyl gegen jede weitere Bedrohung und Verfolgung ihres unwürdigen Gemahls ward.

Dies Ereigniß war es, welches die vornehme Welt Edinburg's erschreckt hatte, und unter den vielen stillen Verehrern der unglücklichen jungen schönen Lady die tiefste Entrüstung hervorrief.

Unter diesen stillen Verehrern nahm Lord Stair den ersten Rang ein. — Noch nicht dreißig Jahre alt, aus einer der ältesten und reichsten Familien Alt-Englands stammend, hatte derselbe es als Soldat sowie als Staatsmann schon zu einer nicht unbedeutenden Berühmtheit gebracht und war eben mit der Nachricht des Sieges bei Oudenarde nach England zurückgekehrt, welchen er als General unter Marlborough mit erkämpft hatte. Die zärtliche Zuneigung, welche Lord Stair schon vor Lady Eleonore's Verbindung mit Lord Primrose für dieselbe empfunden, die innigste Theilnahme an dem Loose der Angebeteten hatte sich zur unbezwingbaren Leidenschaft gesteigert und ihn gedrängt, sich offen als der Ritter der Dame seines Herzens zu erklären. Kaum war daher die Nachricht von dem gewagten Fenstersprunge der Gemahlin des Lord Primrose zu ihm gelangt, als er sich sofort in die Wohnung des Letzteren begab, um denselben an Ort und Stelle auf Pistolen zu fordern. Allein Lord Primrose, welcher einen Faustkampf auf offener Straße mit dem robustesten Schubkärrner London's nicht scheute, zog es vor, dieser Aufforderung auszuweichen, und während Lord Stair in des Gegners Wohnung auf dessen Erscheinen harrte, hatte sich das ehrenwerthe Parlamentsmitglied für Edinburg durch eine geheime Thüre entfernt und war spurlos verschwunden.

Die Mutter des Entflohenen, welche den mißrathenen Sohn schon längst verloren gegeben und in dessen Verbindung mit Lady Eleonore Campbell das einzige Mittel noch gesehen, denselben vor dem Versinken in den Schlamm der Gemeinheit zu retten, trug all ihre Liebe und Zärtlichkeit auf ihre unglückliche Schwiegertochter über, welche nun alle frühere Verbindungen mit der vornehmen Welt Edinburgs abbrach und in einer fast klösterlichen Zurückgezogenheit lebte. Frei athmete dieselbe auf, als nach Verlauf weniger Wochen nach ihres Gemahls Verschwinden ein Schreiben desselben an sie gelangte, worin er ihr, ohne seinen Mordversuch zu beschönigen, anzeigte, daß er im Begriff sei, sich nach Indien zu begeben, daß er sich durch nichts mehr an sie gebunden erachte, und daß auch sie nichts Klügeres thun könne, als sich öffentlich für immer von ihm loszusagen. Dies letztere war schon längst Eleonore's heißester Wunsch gewesen; aber so leicht sie sich auch nach Empfang dieses Schreibens in ihrem Innern fühlte, so wenig gestattete sie dem Lord Stair, welcher ihr ganz offen seine Huldigung darbrachte, eine Zusammenkunft, um welche der stürmisch drängende Liebhaber wiederholt gebeten, und der glückliche Sieger von Oudenarde mußte mit den Qualen hoffnungsloser Liebe Edinburg verlassen und sich an den pracht- und genußreichen Hof des Königs von Polen und Kurfürsten von Sachsen, August des Starken, nach Dresden begeben, um als Gesandter Englands dort zu residiren.

Zwei Jahre waren seit jenem Ereignisse verflossen. Der Sturz Marlboroughs führte den Lord Stair nach England zurück, und froh aufjubelnd hatte er in London die Kunde erhalten, daß Lord Primrose seinen Tod in Indien gefunden und die junge Wittwe nun frei über ihre Hand verfügen könne. Sein erster Besuch in Edinburg galt ihr, die nun des Schutzes der Schwiegermutter nicht mehr bedurfte und sich wieder in den Salons der vornehmen Welt Edinburgs zu zeigen begann. Lord Stair, der den Frack des Diplomaten wieder mit dem Soldatenrock vertauscht hatte, war als Oberbefehlshaber der schottischen Truppen zurückgekehrt, und seine Eigenliebe flüsterte ihm als Gewißheit zu, daß nun Lady Eleonore seine Huldigung und die Werbung um ihre Hand nicht zurückweisen werde. Aber der überall an Sieg und Hingebung gewöhnte Günstling des Glückes hatte sich hier geirrt. Die junge Wittwe empfing ihn herzlich, dankte ihm nochmals für die Theilnahme, welche er stets an ihrem Schicksal als treubewährter Freund genommen, aber hinsichtlich der Werbung um ihre Hand ließ sie auf keine Erklärung sich ein, die Lord Stairs Hoffnungen hätte erfüllen

des Sohnes von Don Juan mit der Prinzessin von Asturien. Einige Minister überwachen diese Umtriebe des Clerus; andere sind nicht abgeneigt, dieselben zu begünstigen. — Ein ministerielles Blatt berichtet, daß der Civil-Gouverneur von Madrid verboten hat, in den Kaffeehäusern und an anderen öffentlichen Orten über Politik zu sprechen, und daß er die Inhaber dieser Etablissements dafür verantwortlich macht. Die „España“ erzählt, daß die Königin dem Herzoge von Valencia, als Zeichen ihres besonderen Wohlwollens, gestern das schönste Pferd ihres Marstalls, einen prachtvollen Rappen, zum Geschenke machte. Das Geschenk war von einem Schreiben des Oberstallmeisters begleitet, worin er dem Herzoge im Auftrage der Königin freistellte, sich, wenn das Pferd ihm nicht gefalle, ein anderes in den königlichen Stallungen nach Belieben zu wählen.

Belgien.

Brüssel, 14. November. Die zweite Kammer schritt in ihrer gestrigen Sitzung zur Wahl ihres Büreaus. Zum Präsidenten wurde Delehaye mit 55 Stimmen gewählt, 43 Stimmen fielen auf Delfosse; Denoyer wurde mit 55 zum ersten, Orts mit 67 Stimmen zum zweiten Vicepräsidenten ernannt. Zu Sekretären wurden die Deputirten Vermeire, Calmeyn, Tack und Crombaz bestimmt. Der neue Präsident übernahm sein Amt mit einer kleinen Anrede an die Kammer und forderte schließlich die Kammer auf, dem abgetretenen provisorischen Büreau einen Dank zu votiren.

Der Senat begann gestern die Berathung der Antwortsadresse auf die Thronrede. Der Minister des Innern trug auf eine Abänderung des Paragraphen in Bezug auf den höheren Unterricht an und sagte, man dürfe die von den Professoren an der Universität gegebenen Vorlesungen und die Veröffentlichungen derselben, die den Vorlesungen fremd seien, nicht auf eine und dieselbe Linie stellen. Für diese Veröffentlichungen müsse der Professor eine größere Freiheit in Anspruch nehmen, als ihm für seine Vorlesungen gestattet sei. Er trug nun darauf an, jenen Paragraph mit den Worten zu vertauschen, die er, der Minister, kürzlich in einem Cirkular ausgesprochen habe:

„Der Professor muß, um das Vertrauen der Familien zu genießen, den Vorschriften der Constitution gemäß die sozialen, sittlichen und religiösen Grundsätze achten, welche die Sicherheit der Staaten und das Glück der Völker machen.“

Der Berichterstatter d'Anethan stimmt dem Minister bei und der § wird so angenommen, was auch mit den andern Paragraphen und dann mit der ganzen Adresse geschieht.

Schließlich ernannte der Senat die Kommission, welche die Adresse dem König zu überreichen haben wird.

Asien.

Bombay, 17. Oktober. Das „Lahore Chronicle“ bringt Briefe aus Kabul vom 5. und 14. September, welche die Einnahme Herats durch die Perser melden. Als der Befehlshaber der persischen Truppen Herat eingeschlossen, habe der Schahzadeh Mahomed Yussuff die Einwohner beredet, sich ruhig zu verhalten, und, nachdem die Stadt genommen, den Beherrscher derselben, Esa Khan, ergreifen, umbringen, viertheilen und die vier Stücke seines Leichnams an den Thoren aufhängen lassen, indem er durch eine gleichzeitig erlassene Proklamation an die Einwohner alle, die sich der persischen Gewalt nicht unterwerfen würden, mit dem gleichen Schicksale bedrohte. Auch zwei Söhne Esa Khan's seien von Spionen Mahomed Yussuf's ermordet worden. Dost Mohamed, den der Schah durch Gesandte habe auffordern lassen, sich seinen Wünschen zu fügen, da er sich mit ihm doch nicht messen könne, befinde sich in großer Geldverlegenheit; mittlerweile habe jedoch die britische Regierung acht Lakhs Rupien an ihn abgehen lassen und ihn zugleich von der nach dem persischen Golfe bestimmten Expedition benachrichtigt. Andererseits seien fünf russische Offiziere am Hofe des Schah angekommen und würden nächstens in Herat erwartet. Die „Delhi Gazette“ dagegen, welche Briefe aus Kabul von späterem Datum hat (20. Sept.) läßt sich von dort schreiben, daß der Fall von Herat, je nach dem Partei-Standpunkte entweder bestätigt oder geleugnet werde, und volle Gewißheit erst dann eintreten könne, wenn Depeschen von Emir Dost Mohamed an den dortigen Gouverneur (in Kabul) sich darüber mit Bestimmtheit aussprechen. Sonst wird noch gemeldet, daß im persischen Lager von Herat drei Berichterstatter, die man im Solde der Engländer und des Emirs glaube, aufgegriffen und nach Teheran zur Bestrafung geschickt worden seien. Ferner heißt es, der Schah habe eine Armee von 50,000 Mann in Abuschähr (am persischen Golf) aufstellen lassen, und die Besatzung von Bender-Abbas nach der Hauptstadt beordert. (Triester Ztg.)

Provinzial-Zeitung.

* **Breslau,** 17. November. In der 3. Wahlabtheilung wurden heute zu Stadtverordneten gewählt, im:

19. Wahlbezirk die Herren: Kaufmann Eman. Hein und Schornsteinfegermeister Seidelmann.

22. Wahlbezirk die Herren: Dr. med. Günsburg und Apotheker Unger.

24. Wahlbezirk Herr Schneidermeister Winckler.

25. Wahlbezirk die Herren: Partikulier A. Seidel und Lehrer Marcks.

26. Wahlbezirk die Herren: Pfefferküchler Hipauf und Schiffer-Aelteste Hartmann (für Buchbindermeister Franck).

28. Wahlbezirk die Herren: Kaufmann Milde und Maurermeister Chevalier.

32. Wahlbezirk Herr Maschinenbauanstaltsbesitzer Ernst Hoffmann.

33. Wahlbezirk Herr Professor Dr. Elvenich.

□ **Breslau, 17. November. [Nachtrag zum letzten Thierschutzberichte.] Unter den Mittheilungen aus Nr. 10 der „Blätter des wiener Thierschutz-Centralvereines“, befindet sich auch eine über das korneuburger Vieh-Nahrungspulver, und zugleich eine Extrabeilage des steier'schen Gewerbevereins-Wochenblattes von ähnlichem Inhalte. Beide sprechen sich sehr vortheilhaft über das Pulver aus. Hierbei die Bemerkung, daß ein preußischer Thierarzt ebenfalls seine Versuche mit dem genannten Pulver gemacht und seine Erfahrungen mit spezieller Angabe der Fälle veröffentlichen wird. Die betreffende Mittheilung in der Thierschutzsitzung wurde vom Kaufmann Hrn. Ed. Groß gemacht und wird derselbe Aufträge sehr gern effektuiren.**

[Es giebt doch noch gute Menschen!] Am Freitag fuhr ein Gentleman, der in Breslau oder Neudorf-Commende sich vielleicht in Familienangelegenheiten oder Berufsgeschäften aufgehalten und zuletzt noch in den Untiefen einer unsrer bairischen Bierhallen dem Gott Gambrinus ein wohlgefällig Opfer gebracht hatte, von hier nach Posen und zwar per Dampf. Der voyageur comme il faut trug eine jener bekannten weißledernen Geldtaschen bei sich, die an einem Schmachtriemen malerisch, aber gefüllt über der Schulter hing. Auf einer der Zwischen-Stationen von hier nach Trachenberg stieg der junge Mann ab, um nach einem nahegelegenen Städtchen einen gemüthlichen Abstecher zu machen. Er ging zu Fuß. Der Abend war zwar nicht schön, aber die Wasserstiefeln groß und zu Schutz und Trutz vorbereitet, die Wege waren nicht belebt, aber der gute Mond ging so stille in den Abendwolken hin, daß er wohl, wenn auch als ein etwas ferner Begleiter angenommen werden konnte. Unterwegs hat der kühne Wandrer durch Nacht und Wind irgend etwas an seinen Kleidern zu ordnen — und um dies Geschäft bequemer verrichten zu können, hängt er die Geldtasche, da sie ihn bei der Manipulation hinderte, an eine alte Weide, die am Wege ihre dürren Arme über dem altersgrauen Kopfe zusammenschlug. Der Pilgrim geht ruhig weiter — und vergißt die Tasche!! Schrecklich — aber wahr! — Der gute Mond ging immer noch stille in den Abendwolken hin — ebenso der Gentleman auf dem abendlichen Pfade. Bereits eine Stunde nachher, die Lichter des nahen Städtchens winkten schon einladend entgegen, entdeckt der Mann seinen Verlust. Von Angst und Schreck gepeitscht, stürmt er durch die Nacht zurück — und auf der Hälfte des Weges tritt ihm schon eine Nachtgestalt vor das suchende Auge, in der Linken den Bettelstab — in der Rechten die ominöse Tasche. Ohne Legitimation, aber auch ohne Dank und Findelohn nahm der glückliche Verlierer sein Eigenthum an sich — und er und der ehrliche Finder verschwanden spurlos auf dem nächtlichen Pfade. In der Tasche befand sich noch der ganze Inhalt und zwar 534 Thaler in Papiergeld! — Ja, es giebt doch noch gute Menschen! — — Wer singt das Lied vom braven Mann!? L. L.

** **Breslau,** 17. November. Gestern Vormittags fand auf dem israelitischen Friedofe am oberschlesischen Bahnhofe die letzte Beerdigung statt. Hierauf wurde dieser Begräbnißplatz mit einer erhebenden Feierlichkeit und den herkömmlichen Gebeten für die Verstorbenen durch den Landrabbiner Tiktin geschlossen. Von morgen an wird die Bestattung der Todten auf dem neuen Friedhofe an der bohrauer Chaussee erfolgen, welcher mit den erforderlichen Gebäuden und Anlagen in sehr zweckmäßiger Weise ausgestattet ist.

△ Grünberg, im November.*) [Eine Ovation aus treuem Herzen.] Am 27. v. Mts. waren 5 Jahre verflossen, seit der Kreisrichter und Deichhauptmann Herr Pförtner von der Hölle die Gerichtstags-Kommission für sämmtliche jenseits der Oder gelegenen Ortschaften des hiesigen Kreises übernommen. Der Bezirk zählt — mit Ausnahme von Pirnig — über 10,000 Seelen, und es werden jährlich 11 bis 12 Sessionen à 4 Tage in Kontopp abgehalten, wobei es der anstrengendsten Arbeiten natürlich eine bedeutende Menge giebt, so daß manchmal über hundert Termine stattfinden müssen. Nun hat sich genannter Herr die Erfüllung solch schwerer Berufspflichten nicht nur stets mit der größten Ausdauer angelegen sein lassen und trotz mancher Unbeholfenheit der ländlichen Bevölkerung immer eine liebenswürdige Humanität gegen die Parteien bewiesen, sondern ist auch mit dem schönsten Erfolge thätig gewesen, eine Masse der schwierigsten Hypothekensachen zu ordnen und ins Reine zu bringen. Demzufolge fühlten sich die Vorsteher der betheiligten Gemeinden ihm schon längst zum herzlichen Dank verpflichtet, und um diesen in gebührender Weise darzubringen, begaben sich zwei derselben am erwähnten Tage in Begleitung von einigen Gerichtsschreibern und mehreren Vertrauensmännern in seine Wohnung und überreichten ihm hier unter ehrerbietiger Ansprache ein geschmackvoll gearbeitetes Album mit einem in Bunt- und Golddruck sauber ausgeführten Gedicht, das ihren Dankes-Gefühlen die schönsten Worte verlieh. Sie knüpften daran den Wunsch, daß er noch recht lange und eben so segensreich in ihrer Mitte wirken möge, wie bisher.

*) Durch Zufall verspätet.

= Frankenstein, 15. November. Auf der Frankenstein-Wilhelmsthaler Chaussee wird, höherer Genehmigung zufolge, der 1⅛ meilige Chausseegeld-Satz an der Hebestelle zu Schreckendorf für so lange erhoben werden, als der letzte Theil der Straße von Neu-Mohrau bis zur Landesgrenze nicht vollständig chaussirt und die neue einmeilige Hebestelle in Neu-Mohrau nicht ins Leben getreten ist. — Für den Verkehr von und nach Wilhelmsthal bleibt jedoch der einmeilige Satz ferner in Kraft.

*** Rayersdorf bei Landeck. Am 10. d. Mts. feierte der hiesige sehr achtungswerthe Schullehrer, Herr Franz Erdelt, sein 50jähriges Amtsjubiläum. Sowohl von Seiten seiner Vorgesetzten, so wie auch von Seiten des Patronats, der Gemeinde und seiner Herren Amtsbrüder wurde bei dieser Gelegenheit dem Biedersinnn und der Pflichttreue unseres Jubilars in Wort und That alle Achtung und Anerkennung gezollt. Bei der kirchlichen Feier des Tages hielt der F. E. Notarius und Kreisschulen-Inspektor, Herr Pfarrer M. Maibach Hochwürden, in gewohnter Weise eine eben so lehrreiche als zu Herzen dringende Rede über das Thema: „Wer kann getrost und freudig auf seine vergangenen Jahre zurückblicken.“ Auch der königliche Landrath von Habelschwerdt, Herr v. Hochberg, beehrte den Jubilar mit seiner Gegenwart und schmückte beim Festmahl die Brust des Ehrenmannes mit der wohlverdienten Auszeichnung des allgemeinen Ehrenzeichens.**

Ober-Glogau, 15. November. [Mord aus Liebe.] In dem ein und eine halbe Meile von hier entfernt gelegenen Dorfe G. ereignete sich vor Kurzem folgende traurige Begebenheit. Die Tochter eines ziemlich wohlhabenden Bauers pflegte mit dem Sohne des Schäfers ein zärtliches Verhältniß, welches die jungen Leute der Oeffentlichkeit zu verbergen wußten. Ein schmucker Bauernsohn trat als Bewerber um das Mädchen auf; die Eltern gaben ihre Zustimmung und die Vermählung wurde bereits besprochen. Aber die beiden Liebenden glaubten ihre bevorstehende Trennung nicht überleben zu können, und das Mädchen schlägt dem Geliebten vor: da sie im Leben einander nicht angehören sollen, sich im Tode zu vereinigen. Einer der nächsten Abende wird zu einer Zusammenkunft unter einem Grenzbaume bestimmt; der Schäfer soll ein Pistol und Munition besorgen, zur Stelle mitbringeu und zuerst das Mädchen, dann aber sich selbst erschießen! Der bestimmte Abend kommt, und beide Liebende erscheinen; das mit kleinen Steinen geladene Pistol ist vom Schäferburschen mitgebracht. Das Mädchen hat einen Brief geschrieben, in welchem sie ihren Entschluß anzeigt, den selbst gewählten freiwilligen Tod entschuldigend und bittend, ihren Geliebten nicht als Mörder zu verdammen, da er nur ihrem Wunsche gemäß gehandelt habe. Nach herzlichem Abschiede muß der Geliebte den Hahn spannen und sie durch die Brust schießen. Aber das junge Leben konnte nicht sofort entfliehen; mit rührenden Bitten bestürmt die Unglückliche jetzt, daß ihr Geliebter das bereits wieder geladene Pistol nicht gegen sich kehren soll, „weil es doch gar zu weh' thue,“ und ersucht ihn nur, den Pfarrer zu holen, um sie zum nahen Tode zu stärken. Wie verwirrt, rennt der Unglückliche zum Pfarrer, der bald an Ort und Stelle erscheint, von der zum Tode getroffenen die Bitten für ihren erkohrenen Mörder vernimmt und ihr seinen Beistand als Seelsorger angedeihen läßt. Der Mörder befindet sich indeß in verzweifelter Situation, und als die Getödtete ihren Geist ausgehaucht, verlangt auch er nicht mehr zu leben; er wird jedoch unter Beobachtung der größten Vorsicht zur Haft gebracht, und die Untersuchung von Seiten des Gerichts ist im Gange.

Das Pistol hat sich der Unglückliche aus der Wohnung eines Wächters in dessen Abwesenheit geholt.

Sollte der Fall nicht neu sein, wenigstens ist er selten, und erscheint das richterliche Urtel nicht leicht. XVII.

(Notizen aus der Provinz.) * Neumarkt. Sonnabend den 29. d. Mts. wird hierselbst ein Kreistag abgehalten werden, bei welchem unter Anderem über die Einrichtung eines Kreispolizeigefängnisse berathen und Beschluß über die mit der Stadtgemeinde wegen Vermiethung des betreffenden Lokals zu schließenden Verabredung, so wie über die dem Gefängenwärter zu bewilligende Remuneration gefaßt werden sollen. Ferner soll ein Antrag wegen Vereinigung der Gemeinden Dorf Rausse und Kolonie Rausse zu einer Gemeinde begutachtet werden. — Am 19. November versammelt sich der landwirthschaftliche Verein.

\+ Nimptsch. Neulich wurde in Karzen ein junger Mann, der sich bald Student Scholz, bald Reimann nannte, verhaftet. Er entsprang und feuerte, als ihn die Wächter verfolgten, auf dieselben, wurde aber dennoch ergriffen und geschlossen. Trotzdem ist er aber bald darauf wieder entsprungen und wird jetzt steckbrieflich verfolgt. Man vermuthet, daß der Entsprungene der Spitzbube Jülke ist.

△ Gleiwitz. Seit dem 11. d. Mts. verweilen hier 5 Jesuiten, deren Predigten ungemein zahlreich besucht werden, besonders aber die Vorträge der deutschen Patres Harder und Graf Klinkowström.

\# Habelschwerdt. Am 9. d. Mts. brannte während des Gottesdienstes zu Alt-Waltersdorf ein Gehöft ab.

≏ Görlitz. Die von dem Handelshause Gewers u. Schmidt fabrizirten türkischen Teppiche haben ein Verkaufs-Depot für ganz Schle-

---

oder vernichten können. Die unglückliche Ehe, welche sie mit Lord Primrose geführt, sei mehr als hinreichend, um sie für immer von einem zweiten Versuch, ihr Leben an das eines Mannes zu knüpfen, zurückzuschrecken. Vielleicht — hatte sie lächelnd hinzugefügt — ändere die Zeit ihre Gesinnungen; vor der Hand aber sei sie fest entschlossen, sich ihre Freiheit zu wahren und den Fesseln der Ehe zu entfliehen.

Lord Stair, welcher, so lange er Lady Eleonore noch als an Lord Primrose gebunden betrachtet, mit einer bewunderungswürdigen Geduld seine erfolglosen Huldigungen fortgesetzt und mit ungeschwächter Liebesgluth vom Kontinent zurückgekehrt war, ließ sich durch diese Erklärung der Dame seines Herzens nicht im Mindesten abschrecken und betheuerte derselben, daß er alles aufbieten werde, sie zu bewegen, seine Hand anzunehmen, und kein Mittel unversucht bleiben solle, sie von seiner Liebe zu überzeugen und ihm ihren Besitz zu sichern.

Lady Eleonore hörte diese Betheuerungen lächelnd an, ohne darauf zu antworten; ihr Anbeter aber entfernte sich in so stürmischer Aufregung, daß die junge Wittwe fast zu bereuen begann, ihm so wenig Hoffnung gegeben zu haben, da sie sich nicht verbergen konnte, daß ihr Herz sehr stark Partei für denselben nahm.

„Und warum?“ frug eine Gräfin Dunbar, die einzige Vertraute der jungen Wittwe, „warum schenkst Du diesem aufrichtigsten Deiner Anbeter so wenig Gehör?“

„Weil mich ein Gefühl banger Ahnung erfaßt, sobald Lord Stair mir naht, welches mich fürchten läßt, als müsse ich selbst gegen meinen Willen diesem Manne zu eigen werden.“

„Und doch würdest Du gewiß mit ihm Dich glücklich fühlen. Er ist jung, schön, reich, und stolz glänzt sein Name schon als Held in den Annalen Englands. Was verlangst Du mehr von dem Manne Deiner Wahl?“

„Sinn für stilles, häusliches Glück“, entgegnete Eleonore. „Glaube mir, Emmy, daß der von Dir so hochgepriesene Phönix der Männerwelt nicht frei ist von all jenen Fehlern des stärkeren Geschlechts, welche hinreichen, das Leben eines Weibes für immer zu verbittern. — Ist es nicht derselbe Lord Stair, der noch vor wenigen Jahren in Canongate über die Dächer der Nachbarhäuser kletterte, um die 17jährige Tochter eines Kastellans zu entführen?“

„Um sie der Tyrannei eines gewissenlosen Vaters zu entziehen, welcher sein eigenes Kind einem reichen Wüstling verkaufen wollte!“ entgegnete die Gräfin, den Angeschuldigten lebhaft vertheidigend.

„Derselbe Lord Stair“, fuhr die junge Wittwe mit dem Tone bitteren Vorwurfs fort, „welcher, um eine Wette zu gewinnen, die Buden des Marktes zu Kilmarnock des Nachts in Brand gerathen ließ, und nur mit Lebensgefahr aus den Händen des wüthenden Volkes sich rettete; — derselbe, der einer flüchtig gewordenen Sängerin des dubliner Theaters nach Frankreich nacheilte, und mit dieser die Schweiz und Italien durchreiste!“

„Und wer hat Dich denn so plötzlich von all diesen Tollheiten Deines Verehrers unterrichtet?“ frug betroffen die Freundin, um eine weitere Aufzählung der Sünden ihres Günstlings abzubrechen.

„Mary, meine Kammerzofe, mit welcher der Geheimschreiber Sr. Lordschaft in einem zärtlichen Verhältnisse zu stehen scheint.“

„Dies ist arg und spricht nicht zu Gunsten eines treuen Dieners.“

„Warum nicht?“ Der Aussage des Geheimschreibers nach handelt derselbe nur dem Befehl seines Herrn gemäß, welcher es will, daß seine Thorheiten allgemein bekannt werden sollen.“

„Dann ist der Herr jedenfalls besser als sein Ruf!“ rief die Freundin lächelnd, „und gewiß, Dir wird es nicht schwer fallen, den übersprudelnden Lebensmuth zu bändigen und in gemessene Schranken zu bannen!“

Der Eintritt des Kammermädchens unterbrach das Gespräch.

„Ein Schreiben des Lord Stair“, meldete dieses, und überreichte auf einem Präsentirteller ihrer Herrin ein zierlich gefaltetes Briefchen, auf dessen Beantwortung der Diener warte solle.

„Da will ich nicht stören“, sprach neckend die Gräfin, und wollte sich entfernen.

„Bleib, Emmy!“ bat die junge Wittwe und eröffnete erröthend das Schreiben. „Ich habe kein Geheimniß vor Dir, und Du selbst sollst mir mittheilen, was Se. Herrlichkeit mir so dringend zu melden hat.“

„Nun denn, so höre“, begann die Gräfin, den Brief in Empfang nehmend:

„Angebetete Eleonore!

Ich kann und mag nicht länger in der peinigenden Ungewißheit leben, in welcher ich schwebe, so lange nicht ein entscheidendes Ja oder Nein aus Ihrem Munde mir das Loos meiner Zukunft verkündet. Eleonore! Ich muß Sie besitzen, deren Bild Tag und Nacht unabläßig vor meinen Blicken schwebt! O, lassen Sie mir verkünden, daß ich kommen darf, um die Gewißheit meines ganzen Erdenglücks aus Ihrem Munde zu empfangen; wo nicht — —

Hier hielt die Gräfin plötzlich mit Lesen inne.

„Nun weiter, weiter!“ drängte die junge Wittwe, deren Wangen sich mit Purpurgluth färbten und um deren Lippen ein triumphirendes Lächeln befriedigter Eitelkeit zuckte. (Schluß folgt.)

* Geldsendungen vermittelst Telegraphen machen zu können, ist eine neue Einrichtung, die bald anderwärts Nachahmung finden dürfte. Die Sache verhält sich einfach folgendermaßen: Die englischen Telegraphenbüreaux nehmen von Knnden Gelder in Empfang und telegraphiren sofort, gegen eine bestimmte Vergütung an die aufgegebene Adresse, damit die Summe im Orte, wo sie erhoben werden soll, von der bezeichneten Person im betreffenden Telegraphenbüreau einkassirt werde. Es ist dieselbe Einrichtung, die von der englischen Post schon längst getroffen wurde. Es wird dabei nichts erfordert, als daß die Telegraphen-Kompagnien ihre Büreaux stets bei Kasse erhalten. Die Zinsen werden durch die Vergütungen reichlich gedeckt.

F. Breslau, 16. November. Das Novemberheft der wiener „Monatsschrift für Theater und Musik“ enthält in einem Korrespondenz-Artikel aus Darmstadt folgendes Urtheil über unsere frühere Prima-Donna, Frau Nimbs-Fischer. — Es bleibt uns nur noch eine kurze Besprechung der letzten Oper, die wir sahen, „Tannhäuser“ von Wagner. Diese Oper gehört zu den bestgegebenen unsers Repertoirs, — Dank sei es der Leitung unseres Kapellmeisters Schmindelmeisser. Diesmal aber ward sie uns doppelt interessant durch das Debut unserer neuengagirten Sängerin, Frau Nimbs von Breslau. Frau Nimbs besitzt keine glänzenden Stimmmittel, indem die Höhe nur unbedeutend und selbst für Fides und Romeo — als welche sie schon vorher gastirte — kaum ausreichend ist, die Tiefe aber, wenn auch vorhanden, doch einen nicht angenehmen, gezwungenen Klang hat, wie überhaupt dem ganzen Organe Schmelz und jugendlicher Timbre fehlt. — Was aber mit den vorhandenen Mitteln zu leisten ist, was ausgezeichnete Schule, glänzende Auffassung und wahrhaft künstlerische Durchführung einer Rolle vermag, das bietet Frau Nimbs in hohem Grade. — Sie ist nach dem Abgang der Fräulein Marx, der, wie man sagt, in Folge eines Zerwürfnisses mit der Direktion stattgefunden, für unsere Oper jedenfalls ein Gewinn. — Wenn wir auch gewünscht hätten, daß die Künstlerin dem einfachen Charakter der Elisabet, namentlich im Gebet des dritten Aktes, noch etwas mehr Rechnung trüge, so gestehen wir doch gern zu, daß — einmal die Aufassung zugegeben — dieselbe auch folgerichtig und schön in Vortrag und Spiel durchgeführt wurde. — Daß Frau Nimbs uns das schöne Finale des zweiten Aktes nicht, wie gewöhnlich geschieht, zusammenstrich, ist um so mehr anzuerkennen, als gerade bei dieser Szene der Komponist an Elisabet große Ansprüche macht. — Sie hat sich hier nämlich in dem Umfang zweier Oktaven zu bewegen, da bei den Worten: „Haltet ein“ das hohe H, bei dem nun folgenden Adagio in Gis-moll das tiefe H. zu singen ist. — In dem Septett dieses Finales vermißten wir leider die Sicherheit und Reinheit, mit der wir sonst gewohnt waren, diese Piece zu hören.

sten in der Handlung von A. Sachs in Breslau erhalten. Diese schönen dauerhaften Teppiche empfehlen sich wegen ihrer vorzüglichen Wärme besonders zum Belegen ganzer Zimmer. — Am 17. d. Mts. wird hier der oberlausitzische Kommunal-Landtag eröffnet und soll etwa vierzehn Tage dauern. Sehr gespannt ist man auf den Ausfall der Wahl des neuen Landsyndikus. Die Zahl der Bewerber soll nicht gering sein. — Am vorigen Donnerstage sahen wir den Baron v. Seld in unserer Stadt. Er hielt im Museum der oberlausitzischen Gesellschaft einen öffentlichen Vortrag. — Am 6. November waren es zwei Jahre; daß die hiesige Gasanstalt ihre Wirksamkeit begann. Die Eröffnung geschah mit 400 Privatflammen, jetzt ist die Zahl derselben schon auf 3164 gestiegen, wozu noch 419 öffentliche kommen, im Ganzen also 3583 Flammen. In dem letzten Jahre sind ca. zehn Millionen Kubikfuß Gas fabrizirt worden. Jetzt werden täglich 30—40,000 Kubikfuß Gas konsumirt. — Im Juli d. Jahres wurde die Kirche zu Langenau (görlitzer Patronats) abgebrochen; man hat hinter der Kanzel die Spuren einer älteren gefunden, deren Fußboden aber 2 Fuß tiefer gelegen. An dem Altar aber fand man kein Zeichen bischöflicher Weihe, noch unter der Altarplatte ein Reliquienkästchen, und überhaupt nirgends ein sicheres Zeichen für die Erbauungszeit, wohl aber mehre deutliche Beweise eines bedeutenden Umbaues im Innern aus der Zeit der Reformation. Nur der Weihkessel fand sich noch an seiner alten Stelle. Eines aber ergab sich als gewiß, daß die Kirche in ihren drei Theilen so zu sagen aus einem Gusse erbaut war, und nicht zu verschiedenen Zeiten nach den Bedürfnissen der Gemeinde errichtet.

⊙ Waldenburg. Neulich gab der hiesige Männergesang-Verein seinen Mitgliedern eine musikalisch-deklamatorische Soiree, die sehr gefiel. Derselbe Verein, jetzt unter der tüchtigen Direktion des Herrn Lehrer Güttler, bereitet jetzt Otto's „Meeresstrand" zur öffentlichen Aufführung vor. — Wer gern Kirmessen besucht, weiß jetzt nicht, wo er zuerst hingehen soll, denn überall ist jetzt Kirmeß und die letzten Seiten unserer „Gebirgsblüthen" sind voll von Einladungen zu denselben. — Zu den Winterlustbarkeiten sind jetzt noch die neuen Subskriptionsbälle im Saale des neuen Rathhauses getreten. — In den eben genannten Räumlichkeiten wird Pauline Blanchmeister ein Concert zum Besten der städtischen Armenkasse am 30. d. Mts. veranstalten.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 15. November. Der schlesische Bankverein arbeitet mit aller Energie daran, das von ihm intendirte städtische Hypotheken-Institut in kürzester Frist ins Leben zu rufen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß damit einem der dringendsten Bedürfnisse abgeholfen werden wird, wie es denn andererseits auch gewiß ist, daß der Bankverein, der dabei für sich nur ein Kommissions- resp. Provisions-Geschäft ohne jedwedes Risico im Auge hat, sich damit eine rentable Thätigkeit eröffnen wird. Es darf vor Allem von der geschickten Leitung des Grafen Hoverden, der als Direktor des schlesischen Kredit-Instituts die größten Erfahrungen nach dieser Seite hin gesammelt hat, und der für die Leitung des neuen Instituts ausersehen ist, ein günstiges Resultat vorhergesehen werden. Wie man mir versichert, beabsichtigt der schlesische Bankverein übrigens selbst die Regierung um Bestellung eines Kommissarius für das intendirte Hypotheken-Institut anzugehen. Ein gleichzeitig von Seiten unseres Ober-Bürgermeisters, Geheimen Rath Elwanger, angeregtes ähnliches Projekt auf einer breiteren Basis, das bereits dem Ministerium zur Genehmigung eingereicht ist, dürfte wahrscheinlich antiquirt werden, da allen sonstigen Erfahrungen gemäß diese Genehmigung wohl so lange auf sich warten lassen wird, daß unterdessen das zweite Projekt zu seiner vollen Realisirung hinreichende Zeit gewinnen dürfte. (B. B. Z.)

⊙ **Breslau**, 17. November. In der Betriebsperiode vom 1. September 1855 bis Ende August 1856 wurden den amtlichen Feststellungen nach im Zollverein in 216 aktiven Runkelrüben-Zuckerfabriken 21,839,798 Zoll-Centner 89 Pfd Runkelrüben zur Fabrikation verwendet. In derselben Periode von 1854—1855 waren 222 Fabriken im Zollverein aktiv und verbrauchten 19,188,402 Centner 1 Pfd. Rüben, im letzten Betriebsjahr waren also 6 Fabriken weniger als im Vorjahre aktiv, die aktiven verbrauchten aber im letzten Jahre 2,651,396 Ctr. 88 Pfd. Rüben mehr als im Vorjahre. In der Provinz Schlesien waren in der letzten Periode 37 Fabriken aktiv und verwendeten 2,385,743 Zoll-Centner Rüben. In der Periode vom 1. September 1854 bis Ende August 1855 waren in Schlesien in Aktivität 39 Fabriken und verwendeten 1,331,800 Ctr. Rüben, die Zahl der aktiven Fabriken hatte sich hier also in der letzten Kampagne gegen die vorjährige um 2 vermindert, die Zahl der verwendeten Rüben aber gegen das Vorjahr um 1,053,943 Ctr. vermehrt. Unter den einzelnen Provinzen des preußischen Staats ist Schlesien noch immer die zweite in der Mächtigkeit des Betriebes dieser Fabrikation; Sachsen allein steht ihm voran. In der ganzen Monarchie waren in der letzten Kampagne aktiv 188 Fabriken, in welchen 18,628,301 Zoll-Ctr. Rüben verwendet wurden, während in der vorletzten Kampagne 192 Fabriken, also 4 mehr thätig waren und 16,400,627 Zoll-Ctr. 50 Pfd. Rüben, d. h. 2,227,673 Zoll-Ctr. 50 Pfd. weniger verbraucht wurden, als in der letzten Kampagne. Beiläufig sei hier erwähnt, daß in Frankreich in der letzten Kampagne sich dieselbe Erscheinung zeigte, die wir nach den vorher angegebenen Daten im Zollverein sowohl, als im preußischen Staate, als in der Provinz Schlesien zu bemerken Gelegenheit hatten, daß nämlich die Zahl der aktiven Fabriken sich zwar vermindert, die Stärke des Betriebes der aktiven Fabriken aber erheblich gestiegen. In Frankreich waren nämlich in der letzten Kampagne blos 58 Fabriken aktiv, 190 standen still, aber es wurden von den Ersteren 1,719,730 Kilogramme Zucker mehr erzeugt, als im Vorjahre.

T. O. **Breslau**, 15. Nov. [Provinzial-Industrie-Ausstellung von 1857.] Im Laufe der allerletzten Zeit hatten sich, während früher der Gedanke einer im nächsten Jahre zu veranstaltenden großen Provinzial-Industrie-Ausstellung an hiesigem Platze nur das allgemeinste Entgegenkommen fand, eine Anzahl Stimmen hörbar gemacht, welche das Unternehmen als unzeitgemäß, gewagt, oder verfrüht ansehen wollten. Man sprach von der Geldkrisis, von Arbeitsüberhäufung. Als des Pudels Kern stellte sich dann bei näherem Zuhorchen allerdings heraus, daß die Besorgten eigentlich für sich selber besorgt waren, daß sie den verzeihlichen Wunsch im Herzen bargen, bei den vielfachen Bestellungen, womit z. B. die Werkstätten der meisten Gewerbszweige überhäuft sind, nicht auch noch die Arbeiten für eine gediegene Vertretung auf der Ausstellung, welcher sie sich weder entziehen wollen noch können, ausführen zu müssen.

Der großen Verantwortlichkeit gegenüber, welche an das umfassende Unternehmen sich knüpft, hatten gleichwohl der Vorsitzende des Gewerbe-Vereins-Vorstandes diesen und das Direktorium zu einer Sitzung ad hoc zusammenberufen und den Versammelten die Fragen des „Ob" und des „Wie", nebst Angabe der Motive für diesen Schritt, nochmals vorgelegt.

Wir vermögen hier nicht, auf die sehr eingehende, allseitig erwägende und lange Berathung ausführlich zurückzukommen, wir theilen nur das Ergebniß mit.

Daß die Ausstellung stattfinde, und zwar wie festgestellt, im Jahre 1857, ward als unerläßlich ausgesprochen, aus moralischen wie aus materiellen Gründen. Ein Rücktritt, eine Verschiebung um der Zaghaften willen (die, wenn es erst zum Klappen kommt, doch nicht dahinten bleiben werden) könne nur die Bereitwilligen fürs Künftige einschüchtern und mißtrauisch machen. Der Moment aber sei im Uebrigen ganz geeignet.

Ebenso ward beschlossen, die Ausstellung nicht auf das Maß einer beschränkt breslauischen zu setzen. Ueber den Umfang den sie, als provinziale, zu gewinnen habe, lasse sich übrigens in abstracto nichts so weit voraus feststellen, es hänge dies von den beiden Bedingungen ab: 1) in welchem Umfange die Anmeldungen auszustellender Gegenstände eingehen; 2) in welchem Umfange die Geldmittel fließen.

Ersteres zu ermitteln, wird alsbald mit Veröffentlichung des Programmes vorgegangen werden. Dasselbe ward in der von Hrn. Stadtrath Pulvermacher entworfenen und bereits unter Anfügung weniger Sätze angenommenen Form nochmals verlesen und für den Druck genehmigt.

Betreffs des zweiten Punktes haben Direktorium und Vorstand die Ueberzeugung gewonnen, daß sie sich der vollen Mitwirkung des „Schlesischen Bankvereins" versichert halten können.

Auf Antrag des Gewerbevereins erbietet sich dieser, gemäß und zur Höhe des bereits im Entwurfe dargelegten und noch näher auszuarbeitenden Planes, offene Kasse zu halten, wie auch die aus den Einkünften der Ausstellung fließenden Rückzahlungen in gewissen Summen allezeit entgegenzunehmen. Nähere Bestimmungen hier mitzutheilen, dürfte unangemessen sein. Der „Schlesische Bankverein" verfolgt bei der Sache die ausgesprochene Tendenz, zu zeigen, daß es ihm in Wahrheit um Förderung der vaterländischen Industrie zu thun sei und daß dieses Streben nicht blos in seinem Programme figurire.

Da somit flüssige Geldmittel vorhanden sind, so handelt es sich diesmal blos um eine Deckung der Bausumme, und daß Geschäft der „Bau-Anleihescheine" hat eine andere, weit günstigere und leichtere Gestalt anzunehmen, als 1851/52, sofern nämlich eine wirkliche Einzahlung der gezeichneten Summen nicht erforderlich ist, diese vielmehr nur als Bürgschaft für den im gewöhnlichen Laufe der Dinge nicht zu erwartenden Fall eines unzureichenden Erträgnisses und pro rata zur Höhe eines solchen Defizits verhaftet bleiben. Es wird mit Aufnahme derartiger „Bau-Anleihe" sofort vorgegangen werden, und bot schon die Vorstandssitzung selber den mehr als fünften Theil der erforderlichen Summe dar.

Gleichermaßen sollen wie 1852 „Vorschußscheine" in Höhe von 5 % zur Deckung der Betriebskosten ausgegeben, und den Eignern derselben die Vortheile nicht nur eines Freiloofes für jeden Vorschußschein, sondern diesmal auch des freien Eintritts zur Ausstellung dargeboten werden.

Alle anderweiten Hindernisse sind, wie wir glauben dürfen, als beseitigt anzusehen. Dem Unternehmen selbst, sowie der damit verbundenen Ausspielung sind gesetzlich und statutar die Wege geebnet Die Genehmigung seitens des Herrn Patrons des Tauenziendenkmales zu angemessener Einschließung desselben in die Ausstellungshalle ist, wie wir bereits mitgetheilt haben, eingegangen. Die Zeichnung des Bauplanes ist ihrer Vollendung nahe.

Für das Büreau endlich, vor dessen Eröffnung eigentlich praktische Vorbereitungsschritte des Unternehmens nicht ausführbar waren, ist nunmehr die entsprechende Räumlichkeit im Trinitas- (Reichschen) Hospitale seitens der städtischen Verwaltung desselben erfolgt, so daß dessen Bildung und Bethätigung in Bälde entgegengesehen werden darf.

Möge alsdann auch das Publikum, das ausstellende wie das Mittel gewährende, zu frischer That bereit sein, und den zu erlassenden Aufforderungen eine fröhliche und rasche Antwort geben!

* Auszug aus dem auf den wiener Konferenzen vereinbarten Münzvertrage und den Motiven.

Zur ferneren Erleichterung des Verkehrs und zur Förderung des Handels mit dem Auslande werden die paciscirenden Staaten Vereins-Handelsmünzen in Gold unter der Benennung: Krone und halbe Krone prägen lassen, jene zu $\frac{1}{50}$ Pfund, diese zu $\frac{1}{100}$ Pfund feinen Goldes mit dem Mischungsverhältniß von $\frac{100}{1000}$ Kupfer auf $\frac{900}{1000}$ Gold, so daß 45 Kronen = $\frac{90}{2}$ Kronen = 1 Pfund sind. Die Abweichung im Mehr oder Weniger darf im Feingehalt nicht mehr als 2, im Gewicht sowohl bei halben als ganzen Kronen nicht mehr als $\frac{2\frac{1}{2}}{1000}$ betragen. Ein besonderes vereinbartes Probirverfahren soll überall bei Bestimmung des Feingehalts dieser Münzen in Anwendung kommen.

Andere als Vereinsgoldmünzen werden die vertragenden Staaten nicht prägen, nur Oesterreich wird mit Ausprägung seiner bisherigen Dukaten in der bisherigen Weise bis Ende 1865 fortfahren. Die Vereinsgoldmünzen gelten bei allen Zahlungen als vollwichtig, so lange sie das Normalgewicht von $\frac{1}{45}$ resp. $\frac{1}{99}$ Pfund mit dem Passirgewicht von $\frac{2\frac{1}{2}}{1000}$ haben, und davon nichts gewaltsam und gesetzwidrig verringert ist. Die Abgenutzten werden weder auf öffentliche Kosten eingezogen noch zum ursprünglichen Werth bei den öffentlichen Kassen angenommen.

Der Silberwerth der Vereinsgoldmünzen im gemeinen Verkehr wird lediglich durch das Verhältniß des Angebots zur Nachfrage bestimmt. (Sie haben also nicht die Eigenschaft eines die landesgesetzliche Silberwährung vertretenden Zahlmittels und dürfen sie auch nicht haben.) Die Anordnungen der Einzelstaaten rücksichtlich des Umlaufs dieser Goldmünzen in ihren Gebieten, so wie der Annahme bei den Staatskassen und des Werthabzugs beim Mindergewicht und den Umprägungskosten, so wie die nöthigen münzpolizeilichen Bestimmungen finden ohne Weiteres auch auf die gleichnamigen Goldmünzen der mitvertragenden Staaten Anwendung. Vereinsgoldmünzen, die das Passirgewicht nicht erreichen und von öffentlichen Kassen an zahlungsstatt angenommen werden, dürfen nicht wieder ausgegeben werden; bei der Annahme kann aber ein dem Mindergewicht entsprechender Werthabzug stattfinden, welcher bei Zahlungen an die Staatskassen für jedes am Normalgewicht fehlende $\frac{\frac{1}{10}}{1000}$ des Pfundes (50 Milligrammen) unter Zuschlag eines Betrages von $\frac{1}{2}$ % des Kassencourses für Umprägungskosten zu bestimmen ist.

Jedem Staat steht es frei, die Vereinsgoldmünzen bei seinen Kassen nach einem im Voraus bestimmten Cours an zahlungsstatt für Silber zuzulassen and diese Zulassung beliebig zu erweitern und zu beschränken. Diese Vorausbestimmung dauert jedoch nur sechs Monate und muß noch vor deren Ablauf, auch wenn keine Aenderung eintritt, erneuert werden. Der Kassencours darf nicht über denjenigen Werth bestimmt werden, der sich aus dem amtlichen Börsencourse jener Münzsorte in den letzten sechs Monaten ergiebt. Auch darf der Kassen-Cours nicht für andere als die Vereinsgoldmünzen bestimmt werden. Staatskassen und die unter öffentlicher Autorität stehenden Creditanstalten können wegen der von ihnen zu leistenden Zahlungen sich die Wahl des Zahlungsmittels in Silber oder Gold in der Art vorbehalten, daß dabei für Gold ein im Voraus bestimmtes Werthverhältniß in Silbergeld ausgedrückt wird.

Kein Staat darf Papiergeld mit Zwangscours ausgeben oder ausgeben lassen, sofern nicht die Einrichtung getroffen ist, dasselbe jederzeit gegen vollwichtige Silbermünzen auf Verlangen der Inhaber umzuwechseln. Die zur Zeit bestehenden Ausnahmen von dieser Regel müssen bis zum 1. Januar 1859 abgestellt werden. Papiergeld oder sonstige zum Umlauf als Geld bestimmte Werthzeichen, deren Ausgabe entweder vom Staate selbst oder von anderen unter Autorität desselben bestehenden Anstalten erfolgt, dürfen künftig nur in Silber und in der gesetzlich bestehenden Landeswährung ausgestellt werden.

Die paciscirenden Staaten theilen einander alle Gesetze und Verordnungen, die zur Regelung des Münzwesens im Sinne dieses Vertrages ergehen, mit, ebenso die zu deren Ausführung unter einzelnen von ihnen etwa zu Stande kommenden Vereinbarungen. Zugleich veröffentlichen sie nach Ablauf jedes Jahres einen amtlichen Nachweis über die im Laufe des letzteren stattgefundenen Ausmünzungen aller Art mit Bezeichnung der verschiedenen Münzsorten und Angabe der Gesammtwerthsumme aller seit Annahme des bestehenden Landesmünzfußes ausgeprägten Münzen jeder Sorte. Das Münz-Kartel vom 19. Februar 1853 bleibt so lange wie der neue Vertrag aufrecht.

Die Dauer dieses Vertrages ist zunächst bis zum Schlusse des Jahres 1878 festgesetzt, wird aber dann stillschweigend von 5 zu 5 Jahren als verlängert angesehen, sofern nicht ein Rücktritt oder eine anderweitige Vereinbarung erfolgt. Ersterer ist nur zulässig, wenn die betreffende Regierung ihren Beschluß mindestens zwei Jahre vor Ablauf der ausdrücklich festgestellten oder stillschweigend verlängerten Vertragsdauer den mitkontrahirenden Regierungen bekannt gemacht hat, worauf sofort in weiterer Verhandlung neue Verständigung herbeizuführen ist.

Die durch die Münzkonvention vom 30. Juli 1838 bereits verbundenen Staaten erkennen unter sich an, daß an die Stelle der dort vereinbarten Bestimmungen die des neuen Vertrages treten. Die theils zwischen den Staaten des bisherigen 14-Thalerfußes, theils zwischen denen des bisherigen 24½-Guldenfußes über das Münzwesen getroffenen besonderen Vereinbarungen, wie z. B. über Scheidemünze 2c. 2c., werden auch noch ferner, soweit nicht einzelne Bestimmungen davon durch die Vereinbarung des jetzigen Vertrages als abgeändert gelten müssen oder von den betreffenden Staaten unter sich abgeändert werden, als in Kraft bestehend angesehen.

Berlin, 13. Novbr. [Diskonto-Gesellschaft.] In der heutigen Generalversammlung waren 261 Personen anwesend, welche 301 Stimmen repräsentirten. Der Antrag auf Vertagung, der sowohl durch die Form der Einberufung dieser Versammlung, als auch durch die gegenwärtig stattfindende frankfurter Messe motivirt war, wurde mit allen gegen sechs Stimmen abgelehnt. Hr. Hansemann stattete hierauf einen Bericht über die Geschäftstage des letzten Quartals ab, aus welchem die abermalige Ausdehnung des Geschäftsverkehrs hervorgeht. Uebergehend zu den Propositionen der Verwaltung, bildete zunächst die folgende den Gegenstand der Debatte. „Erster Beschluß. (Zum Art. 32). Die Direktion wird ermächtigt, mit Zustimmung des Verwaltungs-Rathes das Kommandit-Kapital bis auf Zwanzig Mill. Thaler zu erhöhen." Die Frage, wann und unter welchen Modalitäten die neue Emission stattfinden soll, erklärte der Geschäfts-Inhaber, Hr. Hansemann, als eine offene, deren Beantwortung er zur Zeit nicht geben könne. Er wies im Allgemeinen darauf hin, daß Geschäfte vorhanden seien und zu ihrer Ausführung nur das Kapital fehle. Mit allen gegen 21 Stimmen gelangte diese Proposition zur Annahme. — Zweite Propositon. „Zweiter Beschluß. (Zum Art. 42). Die Bestimmung des Art. 42, daß Immobilien für die Diskonto-Gesellschaft nicht erworben werden sollen, findet keine Anwendung auf Bergwerkseigenthum und industrielle Etablissements aller Art, mit Einschluß der zum Betriebe dienenden Neben-Grundstücke. Es soll jedoch auch die Erwerbung solcher Immobilien in der Regel nur zum Zwecke baldiger Wiederveräußerung oder des Umsatzes der darin angelegten Kapitalien in Aktien oder ähnliche übertragbare Papiere stattfinden und eine Ausnahme von dieser Regel nur unter besonders günstigen Umständen zulässig sein. Um die Befolgung dieser Vorschrift zu kontroliren, hat die Direktion bei jedesmaliger Erwerbung der vorbezeichneten Immobilien dem Vorsitzenden des Verwaltungs-Rathes schriftlich Anzeige zu machen, und insofern sie von der Ausnahmebestimmung Gebrauch machen will, die Genehmigung des Verwaltungs-Rathes einzuholen. In schleunigen Fällen ist der Vorsitzende ermächtigt, diese Genehmigung Namens des Verwaltungs-Rathes zu ertheilen." Ein Amendement modifizirte den Schlußsatz dahin, daß nicht der Vorsitzende, sondern das Spezial-Komite, das heißt die in Berlin wohnhaften Mitglieder des Verwaltungsrathes, die in Rede stehende Ermächtigung zu ertheilen haben. Nachdem sich der Geschäfts-Inhaber und der Verwaltungsrath dem Amendement angeschlossen, wurde dasselbe mit allen gegen 7 Stimmen und die ganze Proposition einstimmig angenommen. Die folgenden Propositionen: „Dritter Beschluß. (Zu Art. 52 bis 55). Die Geschäftsinhaber dürfen sich für ihre Privatrechnung außerhalb der Diskonto-Gesellschaft an Bankgeschäften gar nicht und an anderen Handels-Geschäften nur mit Genehmigung des Verwaltungsrathes betheiligen. Auf die Erwerbung von Aktien oder Antheilsscheinen fremder Institute oder Gesellschaften ist diese Bestimmung nicht zu beziehen. Die Theilnahme der Geschäftsinhaber an der Verwaltung anderer Bank- oder industriellen Gesellschaften ist nur mit Genehmigung des Verwaltungsrathes zulässig. Vierter Beschluß. (Zum Art. 61). Die wegen der Geschäfts-Inhaber zu Art. 52—55 am heutigen Tage (13. November 1856) festgesetzten Bestimmungen, so weit sie sich auf Bank-Geschäfte beziehen, gelten auch für die Mitglieder des Verwaltungsrathes" veranlaßten keine Debatte und gelangten zur Annahme. Die ganze Versammlung nahm mit allen Förmlichkeiten kaum zwei Stunden in Anspruch. (N. Z.)

Berlin, 15. Novbr. Gestern war der Verwaltungsrath der Diskonto-Gesellschaft versammelt, und hat, in Uebereinstimmung mit der Direktion, die Grundlagen für eine weitere Emission von Kommandit-Antheilen festgestellt. Diese Grundlagen sind, wie uns mitgetheilt wird, folgende:

Die weiteren Kommandit-Antheile sollen nur mit Agio emittirt, und der Ertrag an Agio soll zur Ansammlung der statutenmäßigen Reserve verwendet werden. Erst nachdem die Reserve auf ihr Minimum von 10 pCt. des Kommandit-Kapitals gebracht sein wird, fließt der weitere Agio-Ertrag dem Gewinne zu. Ein Theil der Emission wird den stillen Theilhabern zu einem angemessenen Course zur Verfügung gestellt.

Durch diese Bestimmungen verzichten Geschäfts-Inhaber und Verwaltungsrath auf persönliche Vortheile aus der neuen Emission. Die Verwendung des Agio zur Ansammlung der Reserve bewirkt, daß der hierzu bestimmte Antheil am Jahresgewinn (Art. 45 und 46 des Statuts) frei wird und der Extra-Dividende zufließt Letztere wird dadurch dauernd um 1 bis 1½ pCt. vermehrt; durch diese Erhöhung der Rente wird aber der Kapitalwerth des Kommandit-Antheils um wenigstens 20 pCt. erhöht.

Die nähere Bekanntmachung seitens der Direktion wird, sicherem Vernehmen nach, bald erfolgen; auch die Einlösung des Coupons für eine Abschlags-Dividende mit 15. Dezember soll beschlossen, der Betrag der letzteren aber noch nicht festgestellt sein.

* Hiesige Blätter haben bereits gemeldet, daß die berliner Handelsgesellschaft, die bekanntlich schon einmal sistirte zweite Einzahlung auch für den Januar noch nicht auszuschreiben beschlossen habe. Das Detail über die Erörterungen, zu welchen dieser Gegenstand im Schooße der Gesellschaft geführt hat, ist bei weitem interessanter als der Beschluß, und bedauern wir nur, daß wenig davon sich für eine öffentliche Mittheilung eignet. Die Weisheit des Beschlusses läßt sich übrigens nicht in Frage stellen. Bei dem dermaligen Course der Aktien würde die Ausschreibung einer zweite Einzahlung schwerlich von praktischem Erfolge für die Gesellschaft gewesen sein, und dies um so weniger, wie es wahr ist, was man versichert, daß ein sehr großer Theil der Antheile sich in den Händen der Gesellschaft oder vielmehr des Gründer-Consortiums befinde. (B. B. u. H. Z.)

Berlin, 15. November. (Herr J. Mamroth.) Metalle. Der Verkehr in Roheisen war auch im Laufe dieser Woche nur wenig belebt, mäßige Versendungen nach Sachsen und Schlesien waren bei schwachem Begehr unserer Konsumenten nicht hinreichend, die Preise auf letzter Höhe zu halten, obgleich Inhaber sich zum Nachgeben noch nicht geneigt zeigten. Schwimmende Partien guter glasgower Marken zu 64½ à 65½ Sgr. offerirt, loco 66 à 67 Sgr. zu haben, untergeordnete Marken Devat, Lochgelly, Forth und Almond à 64 à 63 Sgr. pr. Centner käuflich; oberschles. Holzkohlen-, schlesisches und niederschlesisches Roheisen ohne Umsatz. Stabeisen bleibt in steigender Tendenz und Umsätzen, wenngleich nicht belebt, sind dennoch für den Konsum regelmäßig, nur schlesisches Fabrikat bleibt vernachlässigt, da das Staffordshire seiner Billigkeit und schöneren Qualität wegen meistentheils vorgezogen wird. Für schlesis. gewalztes Grundpreis 6 Thlr., geschmiedetes 6⅔ Thlr., englisches 5½ Thlr., Staffordshire 5⅚ Thlr., bessere Stempel ⅙—¼ Thlr. pr. Ctr. höher. Die Umsätze in Banca-Zinn beschränken sich auf Kleinigkeiten, bezahlt wurde 49 Thlr pr. Ctr., bei größeren Posten à 48½ und 48 Thlr. pr. Centner anzukommen. Blei stille, loco 8⅓ Thlr., auf Lieferung in Posten 7⅚ und ¾ Thlr. umgesetzt. Für Kupfer war der Markt auch in dieser Woche nur wenig belebt, und trotzdem, daß Eigner sich gefügiger zeigten, vermochte sich ein lebhaftes Geschäft nicht zu entwickeln, da Käufer selbst bei etwas billigeren Preisen zum Kaufe sich schwer herbeiließen. Paschkoff Vogelmarke 43 Thlr., Demidoff 42 Thlr., englisches 40 Thlr., schwed. à 40⅓ Thlr. in größeren Posten offerirt. Zink ohne Angebot.

Für Kohlen entwickelt sich zu den jetzt etwas gesunkenen Preisen mehr Kauflust; für englische Nußkohle ist 24 und 24½ Thlr. pr. Centner zu bedingen. Stückkohle bleibt à 26 Thlr. offerirt. Coaks nach Qualität zu 20 bis 21 Thlr. pr. Last bezahlt.

Hamburg, 14. November. Metalle. Blei geschäftslos. Englisches in Mulden 16¾ Mk., in Rollen 17 Mk., harzer, weiches in Mulden 15¼ Mk., spanisches in Blöcken 15 Mk. — Kupfer unverändert. Von C.-K.-W. bei ziemlich bedeutendem Begehr ohne disponiblen Vorrath, ist in Partien nur mit Termin zu kaufen. Andere Sorten ohne Umsatz; C.-K.-W. 74, altes 68 à 70 Mk. notirt. — Zinn findet zu den erhöhten Preisen nur mäßigen Absatz. Notirungen: Banca in Blöcken 14½ Sh., blankes ostind. 14 Sh., engl. dto. 14½, dto. in Stangen 14¾ Sh. Zink. Bei lebhaftem Geschäft in dieser Woche haben Preise wieder etwas angezogen. Begeben wurden 8500 Centner loco und auf Lieferung zu 16 Mk. 12 à 16 Mk. 15 Sh. Notirung: loco und Lieferung 17 Mk.

Glasgow, 11. Nov. (Herren Robinows und Marjoribanks.) Während der verwichenen Woche haben die Roheisenpreise, bei ziemlich bedeutenden Umsätzen, nur wenig Veränderung erlitten. Der inländische Verbrauch und die Verschiffungen nach auswärts übersteigen zusammen die Produktion. Unser Markt ruht daher auch gegenwärtig auf einer sehr gesunden Basis und Konsumenten dürfen sich nicht auf eine wesentliche, anhaltende Preis-Erniedrigung Hoffnung machen, wenngleich durch Operationen von Baissiers oder durch forcirte Verkäufe geldbedürftiger Spekulanten, die Preise ab und zu eine Kleinigkeit gedrückt werden mögen. Nach der Börse. Heute schließt unser Markt sehr fest zu untenstehenden Preisen.

Die Verschiffungen der letzten Woche betragen 13,415 Tons gegen 8,962 Tons, und die Gesammt-Verschiffungen bis 8. Novbr. d. J. 452,474 Tons gegen 477,388 Tons, während desselben Zeitraums im vorigen Jahre. Die beträchtlichen Verschiffungen sind großentheils dem Umstande zuzuschreiben, daß die Kommunikation mit fremden Häfen jetzt durch die zahlreichen Dampfschiffe so bedeutend erleichtert und vervielfältigt wird.

Preise von Roh- und Stangeneisen: Gute Marken Storekeepers Warrants frei an Bord Glasgow Nr. 1 72s 6d — 72s 9d, ⅗ Nr. 1 und ⅖ Nr. 3 71s 3d, Nr. 3 69s 6d, do. do. in Makers Händen do. Nr. 1 72s 6d —72s 9d, Nr. 3 69s 6d, Gartsherrie do. do. Nr. 1 77s 9d—78s, Glengarnock do. do. Nr. 1 74s 3d, Forth- do. fr. a. B. Nord Alloa Nr. 1 76, Nr. 3 68s 6d, oder 1s pro Ton höher mit 3 Monat Empfangszeit gegen Angeld. Stangeneisen (gewöhnlicher Qualität und Dimensionen) 8 £ 15s Winkeleisen do. 9 £ 10s, Kesselplatten 11 £, Platten zum Schiffsbau do. 10 £ 5s—10 £ 10s pro Ton fr. a. B. Glasgow, mit üblichem Disconto. Alles excl. Einkaufs-Provision.

P. C. Das gleichmäßige Wiederverdichten des Graswuchses auf Weide- und Wiesenländereien, wo derselbe stellenweise zu dünn geworden ist, sollte durch Wiederansäen von Gras und geeignetem Futtenkraut-Saamen bewirkt, nicht aber, wie es meistens geschieht, nur einem glücklichen Zufalle oder dem natürlichen Gange der Dinge selbst überlassen werden. Henry Stephens, in seinem Book of the Farm (vol. II. p. 678—79), bemerkt hierüber: „Es gehört unter die sehr häufigen Erscheinungen, daß, wenn auf einer Wiese, die aus früherem Weidengrunde gebildet worden ist, sich ein Verdünnen des Pflanzenwuchses bemerkbar macht, der Eigenthümer das Gras nur Samen tragen und denselben ausfallen läßt, um so im nächsten Jahre, wie er meint, den Rasen sich verdichten zu sehen. Dies sollte jedoch schon deshalb nicht geschehen, weil viele derjenigen Pflanzen, welche Samen gebracht und denselben ausgestreut haben, abzusterben pflegen. Allerdings herrscht, weil die

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 541 der Breslauer Zeitung.

Dinstag den 18. November 1856.

(Fortsetzung.)

Weide im Ganzen ausdauernd ist, gewöhnlich die Vorstellung, daß auch das Leben der Gräser und Kräuter, welche sie bilden, eben so dauernd sei. Die Sache verhält sich jedoch in der Wirklichkeit anders. Die meisten Gräser sind nämlich zwar ausdauernd (perennial) aber nicht immerdauernd (permanent)) und wir kennen die Lebensdauer jener, doch immerhin stets mehr oder weniger hinfälligen Gras-Pflanzen, aus welchen die Weide besteht, noch keineswegs. Wohl aber lehrt uns die Beobachtung, daß auf solchem immerwährenden Weidelande die älteren Pflanzen absterben und junge ihre Stellen einnehmen. Hätten wir indeß jene Kenntniß, so müßten wir auch wissen, daß eine Stelle bleibenden Weidengrunds, die wir dazu wählten, ihren Samen ausfallen zu lassen, um die undichten Zwischenräume wieder zu füllen, wirklich auch die ältesten Pflanzen enthält, die also nach dem Auswerfen ihrer Samen absterben werden. So aber kann das allein sichere Verfahren des Eigenthümers einer Weidenstrecke oder Bewässerungswiese immer nur darin bestehen, solche Lücken im Graswuchse derselben dadurch auszufüllen, daß er die kahlen Stellen aufs neue mit Gras besäet; nicht aber soll er den wenigen da vorhandenen Pflanzen zumuthen, daß nun sie, statt seiner, die Zwischenräume zudecken und so ein gleichmäßig bewachsenes Ganzes herstellen sollen."

† **Breslau**, 17. November. [**Börse.**] Bei sehr mäßigem Umsatz war die Börse Anfangs sehr gut gestimmt; einige Eisenbahn, so wie die meisten Bankaktien wurden höher bezahlt. Von ersteren waren Oberschlesische C., von letzteren Darmstädter beider Emissionen und Diskonto-Kommandit-Antheile sehr beliebt. Im Laufe des Geschäft aber wurde es matter und Alles billiger offerirt; es blieb bis zum Schlusse flau. Fonds unverändert.

Darmstädter I. 141½ Gld., Darmstädter II. 129¼ Gld., Luxemburger 97½ Gld., Dessauer 99 Gld., Geraer 106½ Br., Leipziger 101 Gld., Meininger 99 Gld., Credit-Mobilier 153¼—153½ bez., Thüringer — —, süddeutsche Zettelbank 106 Gld., Koburg-Gothaer 91 Gld., Commandit-Antheile 129 bez. und Br., Posener 103½ Gld., Jassyer 104½ Gld., Genfer 101½ Br., Waaren-Kredit-Aktien 105½ Br., Nahebahn 92¼ bez. und Br., schlesischer Bankverein 99½ bez., Berliner Handels-Gesellschaft 101½ Br., Berliner Bankverein 101¾ Br., Kärnthner — —, Elisabetbahn 101½ Br., Theißbahn — —.

≙ [**Produktenmarkt.**] Unser heutiger Getreidemarkt war nur mäßig befahren und im Allgemeinen in festerer Haltung. Weizen und Roggen wurde größtentheils für den Konsum, sowie gute Qualitäten Gerste für auswärts gekauft. Hafer und Erbsen waren ohne Begehr. Die Preise sämmtlicher Getreidearten behaupteren sich zur Notiz.

Weißer Weizen 90—94—96 98 Sgr., gelber 80—86—90—92 Sgr. — **Brenner- und blauspitziger Weizen** 55—60—70—75 Sgr. — **Roggen** 52—54—56—58 Sgr. nach Qualität und Gewicht. — **Gerste** 44 46—48 Sgr., reine weiße bis 50—52—53 Sgr. — **Hafer** 26—28—29 Sgr. — **Erbsen** 52—55—60 Sgr. — **Mais** 52—54—56 Sgr.

Oelsaaten waren schwach offerirt; für feine Qualitäten war mehrseitig Begehr und Preise unverändert. — Winterraps 130—136—140—143 Sgr., Sommerraps 112—114—116—118 Sgr., Winterrübsen 125—130—131—134 Sgr. nach Qual.

Rüböl hatte unbedeutendes Geschäft und ist loco und pro November 17½—⅔ Thlr. gehandelt, November-Dezember 17⅔ Thlr. Br., 17½ Thlr. Gld., pro Frühjahr 1857 blieb 16⅙ Thlr. Br.

Spiritus matter, loco 12½ Thlr. en détail bezahlt.

Von **Kleesaaten** waren heute circa 300 Ctr. rothe und weiße zugeführt; für beide Farben zeigte sich bessere Kauflust, besonders für die guten und feinen Sorten, und Preise, wie notirt, wurden erreicht. Schlesische rothe Saat 17—17½—18—18½ Thlr., galizische feine Saat bis 19—19⅓ Thlr., weiße Saat 15—17—19—20½ Thlr. nach Qualität.

An der Börse war das Schlußgeschäft in Roggen und Spiritus in matter Haltung und wurde wenig gehandelt. Roggen pro November so wie November-Dezember 42 Thlr. Br., pro Frühjahr 1857 blieb 43½ Thlr. Gld., 44 Thlr. Br. — Spiritus loco 12 5/12 Thlr. bezahlt, 12¼ Thlr. Gld., November 12⅓ Thlr. bezahlt und Br., November-Dezember 11¼ Thlr. bezahlt und Gld., Dezember-Januar 11½ Thlr. Br., Januar bis März 11 5/12 Thlr. Br., pro Frühjahr 1857 blieb 11 Thlr. Gld.

L. **Breslau**, 17. Novbr. **Zink** ohne Handel.

Wasserstand.

Breslau, 17. Nov. Oberpegel: 14 F. — Z. Unterpegel: 1 F. 10 Z.

⚲ **(Die neuesten Marktpreise in der Provinz.)** Schweidnitz. Weißer Weizen 70—95 Sgr., gelber 60—90 Sgr., Roggen 48—57 Sgr., Gerste 34—46 Sgr., Hafer 22—28 Sgr.

Glogau. Weizen 87½—98 Sgr., Roggen 51—54 Sgr., Gerste 42½ —45 Sgr., Hafer 25—27 Sgr., Kartoffeln 12—13⅓ Sgr., Pfd. Butter 7⅚—8½ Sgr., Mandel Eier 6½—7 Sgr., Centner Heu 15—25 Sgr., Schock Stroh 4½—4⅚ Thlr.

Eisenbahn-Zeitung.

Wien. Die „Wiener Ztg." sagt: Kaum sind zwei Jahre verflossen, seit die Staatsverwaltung in der Absicht, allen Theilen des Reiches möglichst bald die Wohlthaten der Schienen-Verbindung zuzuwenden, durch das Eisenbahn-Konzessions-Gesetz vom 14. September 1854 dem Unternehmungsgeiste eine neue, dem Aufschwunge des Verkehrs förderliche Richtung dargeboten und durch die in der „Wiener Ztg." vom 12. November 1854 erfolgte Bekanntgebung des österreichischen Eisenbahnnetzes hierfür den weitesten Spielraum eröffnet hat.

Der Erfolg entsprach der Erwartung. Die Geldkräfte des In- und Auslandes, repräsentirt durch die angesehensten Kapitalisten der Handelswelt, sowie der grundbesitzenden Klasse, strömten in reichem Maße herbei, um sich an der Gründung von Eisenbahnen zu betheiligen, bei welchen die von Seite der Staatsverwaltung geleistete Zinsen- und Amortisations-Garantie der Kapitalsanlage volle Sicherheit gewährte, und die bereits aufgeschlossenen und noch zu erschließenden Hilfsquellen der gesegneten Länder, welche sie durchziehen, überdies einen reichlichen Gewinn in Aussicht stellten.

Auf diese Weise wurden in überraschend kurzer Zeit durch die seither ertheilten Konzessionen die wichtigsten Linien des Eisenbahnnetzes sicher gestellt, und es befinden sich überdies noch mehrere Konzessions-Bewerbungen in den verschiedenen Stadien der Verhandlung, welche theils auf die Ausfüllung des erwähnten Netzes, theils auf die Hinzufügung neuer Linien gerichtet sind.

Eine natürliche Wirkung der in so rascher Aufeinanderfolge entstandenen großartigen Unternehmungen war, daß der Geldmarkt vielseitig und bedeutend in Anspruch genommen wurde; und die in jüngster Zeit auf den europäischen Handelsplätzen eingetretene Geldklemme konnte nicht verfehlen, auch auf die Abwickelung jener Geschäfte ihre Rückwirkung zu äußern.

Die Staatsverwaltung, welche diesen Bewegungen mit unausgesetzter Aufmerksamkeit folgt, kann sich zwar von der Verfolgung des hochwichtigen Zweckes, dem Kaiserreiche die Vortheile des baldigen Ausbaues eines allen Interessen entsprechenden Eisenbahnnetzes zuzuwenden, nicht ablenken lassen; sie erkennt aber, daß die gegenwärtigen Verhältnisse nicht günstig erscheinen, um neue ähnliche Unternehmungen in das Leben zu rufen und durch Ertheilung neuer Eisenbahn-Konzessionen den augenblicklich überfüllten Geldmarkt noch mehr zu beschweren.

Ohne daher jenen Unternehmungen, worüber die Verhandlungen bereits dem Abschlusse zugeführt worden, oder deren Linien Gegenstand eines Vertrages mit auswärtigen Regierungen bilden, in ihrem, ohnehin nur allmälig erfolgenden Zustandekommen aufzuhalten, wird die Staatsverwaltung andererseits die Beschlußfassung über die noch nicht so weit in der Verhandlung vorgeschrittenen Projekte, so wie über die neu entstehenden Unternehmungen auf einen geeigneteren Zeitpunkt verschieben. Inzwischen wird es gelingen, die ausgegebenen Aktien in feste Hände unterzubringen, und es wird in dem großen Volkshaushalte eine neue Auffammlung von Ersparungen erfolgen, für welche die Eröffnung neuer Unternehmungen erwünscht und fruchtbringend sich gestalten wird.

[**Die bromberg-thornrr Eisenbahn**] scheint jetzt mehr Aussicht auf baldige Ausführung zu haben. Von Seiten des russischen Gouvernements hatte ein kaiserlicher Beamter den Auftrag erhalten, wegen eines Anschlusses an die Ostbahn über Thorn mit der königlichen Direktion dieser Bahn zu konferiren. Dies ist geschehen und in Folge dessen werden gegenwärtig die Vorarbeiten von Thorn bis zur polnischen Grenze (2 Meilen) in Angriff genommen. Man glaubt, daß nach Beendigung derselben der Bau beginnen würde.

Oberschlesische Eisenbahn. Im Monat Oktober d. J. betrug die Frequenz 40,047 Personen und die Gesammteinnahme 224,716 Rtlr., excl. der Einnahme im Vereins-Personen-Verkehr.

Breslau-Posener Eisenbahn. Vom 29. bis 31. Oktober d. J. wurden befördert 1964 Personen und betrug die Gesammt-Einnahme 2773 Thlr.

Neisse-Brieger Eisenbahn. In der Woche vom 9. bis incl. 15. November d. J. wurden befördert 1244 Personen und eingenommen 2027 Rtlr. Im nämlichen Zeitraum 1855: 1719 Rtlr., somit 1856 mehr 308 Rtlr.

Wilhelmsbahn. In der Woche vom 8. bis incl. 14. November d. J. wurden befördert auf der **Hauptbahn** 2625 Personen und eingenommen 5135 Rtlr. In derselben Woche 1855: 14,076 Rtlr., daher 1856 weniger 8941 Rtlr.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn. In der Woche vom 9. bis incl. 15. November d. J. wurden 4695 Personen befördert und eingenommen 9365 Rtlr. 18 Sgr. 10 Pf. In der nämlichen Woche 1855 wurden eingenommen: 8,146 Rtlr. 26 Sgr. 10 Pf., mithin 1856 mehr 1118 Rtlr. 22 Sgr.

Bekanntmachung. [900]

Von den zur Beifügung neuer Zins-Coupons an unsere Hauptkasse eingereichten Schuldverschreibungen der freiwilligen Staats-Anleihe vom Jahre 1848 sind die unter Nr. 450 bis 572 im Journal verzeichneten von der Controle der Staats-Papiere zurückgekommen, und können gegen Rückgabe der von der gedachten Hauptkasse hierüber ertheilten Quittungen, unter welchen indeß der Rückempfang der Dokumente zu bescheinigen ist, von unserer Hauptkasse wieder in Empfang genommen werden.

Breslau, den 14. Nov. 1856. **Königliche Regierung.**

Danksagung

über den Erfolg der **Eduard Groß**'schen **Brust-Caramellen.**

Seit vielleicht 15 Jahren litt ich stark am Brust-Uebel und es konnte mir keine Hilfe geschafft werden! — Vor circa 4 Monaten erzählte ich dem Kaufmann Herrn M. Hayn in Ober-Glogau von meinem Brust-Uebel. Derselbe rieth mir die Eduard Groß'schen Brust-Caramellen als ein durchaus nützliches Hausmittel für solche Leidende! — Ich verbrauchte also ein Carton à 7½ Sgr. und genoß diese Caramellen noch ungefähr acht Wochen. — Nach Gebrauch von 3 Cartons nahm ich bedeutende Linderung wahr, und fühlte nach 4 Wochen gänzliche Besserung; die anderen 4 Wochen nahm ich die Caramellen blos der Gewohnheit wegen.

Ich kann daher meinen Dank öffentlich aussprechen und empfehle jedem Brustleidenden die Eduard Groß'schen Caramellen als ein wirklich hilfreiches und billiges Mittel.

Dies bestätigt wahrheitsgetreu:

Peter Sukalla, Gastwirth in Körnitz bei Ob.-Glogau.

Den 5. November 1856. [3226]

Folgende Briefe liefern einen neuen Beweis von der wohlthätigen Wirkung der Revalenta Arabica von Du Barry bei Unterleibsbeschwerden, Nerven-, Lungen-, und Leberkrankheiten-, Husten, Schwäche, Auszehrung und in andern Krankheitszuständen, wo alle Mittel erfolglos geblieben waren:

Amsterdam, 8. Mai 1854. Ein Mädchen von 12 Jahren, Hendrina Eble, Tochter des C. F. Eble, Cooyersgracht 294, Amsterdam, ist durch den Gebrauch der Revalenta vollkommen hergestellt von einer Brust- und Schleimzehrung, woran sie 20 Wochen gelitten hatte; sie befindet sich jetzt in einem vollkommen gesunden Zustande.

Leerdam, 5. April 1854. Ich kam vor einiger Zeit zu Herrn H. van Wyk, Landmann in Gellicum, Provinz Gelderland, dessen Familie ich in tiefer Trauer fand. Die Tochter hatte die Schwindsucht und war durch den Arzt, der ihr nur wenige Lebenstage prophezeite, aufgegeben. Nun gaben sie ihr Du Barry's Revalenta. Mit wie gutem Erfolge die Leidende das Wundermehl gebraucht hat, geht am besten daraus hervor, wenn ich Ihnen erzähle, daß ich sie am vergangenen Dinstage auf dem Deich sah spazieren gehen; sie ist ganz geheilt. J. J. Giroux.

Die Gefahr, daß ein intelligentes Publikum, einem groben und großartigen Betrug sich opfernd, schädliche Nachahmungen von Du Barry's weltberühmter Revalenta Arabica kaufe, ist zu klein, um irgend einer Verwarnung zu bedürfen. Der Name Barry Du Barry et Comp. 77 Regentstreet London ist auf dem Siegel und Umschlag eines jeden echten Canister; ohne diese Zeichen kann keiner echt sein. Empfohlen und praktisch bewährt durch die Doktoren Ure, Harvey, Shorland, Campbell, Gatticker, Medizinalrath Würzer, durch den hochedlen Grafen Stuart de Decies; Gräfin Castlestuart Hofmarschall von Pluskow in Weimar; königl. Polizei-Kommissar v. Biatoskorski; Ferd. Clausberger, k. k. Bezirksarzt; Frau C. v. Schlozer, Wandsbeck bei Hamburg; Herren Jules Duvoisin, Notar, Grandson, Schweiz, und tausenden andern Personen, deren dankbare Anerkennungen in Abschrift gratis franko per Post zu haben sind von Barry du Barry u. Comp., 47 Neue Friedrichsstraße, Berlin. Preise: in Blechdosen ½ Pfd. zu 18 Sgr., 1 Pfd. 1 Thlr. 5 Sgr., 2 Pfd. 1 Thlr. 27 Sgr. — 5 Pfd. 4 Thlr. 20 Sgr. — 12 Pfd. 9½ Thlr. — Doppelt raffinirte Qualität 1 Pfd. 2½ Thlr. — 2 Pfd. 4⅔ Thlr. — 5 Pfd. 9½ Thlr. — 10 Pfd. 16 Thlr. — Zur Bequemlichkeit der Konsumenten versendet das berliner Haus Dosen per Eisenbahn und Post in ganz Deutschland bei Empfang des Betrages; die 10-Pfund- und 12-Pfund-Dosen franko Porto.

In der Haupt-Agentur für Breslau und Schlesien
bei **W. Heinrich u. Comp.**, Dominikanerplatz 2, nahe bei der Post.

Zu gleichen Preisen ist dieselbe zu bekommen bei den Herren: Hermann Straka, Junkernstraße 33, Carl Straka, Albrechtsstraße 39, Gustav Scholtz, Schweidnitzerstr. 50, Fedor Riedel, Kupferschmiedestr. 14, sämmtlich in Breslau. Rud. Hofferichter u. Comp in Glogau. C. Matzdorf in Brieg. C. W. Bordollo jun. und Speil in Ratibor. Moritz Tamms in Neisse. L. F. Schliwa in Oppeln. Gustav Kahl in Liegnitz. Aug. Brettschneider in Oels. A. W. Klemt in Schweidnitz. J. F. Heinisch in Neustadt Oberschl. Wilh. Dittrich in Medzibor. W. Kohn in Pleß. J. Gustuv Böhm in Tarnowitz. J. G. Worbs in Kosel. Heinr. Köhler in Striegau. Robert Drosdatius in Glaz. Jul. Neugebauer in Görlitz. Ferd. Frank in Rawicz. J. E. Günther in Goldberg. Berthold Ludewig in Hirschberg. Fr. Kuhnert in Kreuzburg und in Rosenberg. C. Knobloch in Beuthen O/S. Loebel Cohn in Ostrowo. Th. Klingauf in Lublinitz. [2833]

Als **Verlobte** empfehlen sich:
Fanni Blumenfeld.
Aron Münzer.
Kieferstädtel. [4519] Gleiwitz.

Die **Verlobung** unserer ältesten Tochter **Agnes** mit dem Kaufmann Herrn **Carl Linke** aus Stargard in Pommern beehren wir uns allen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen. Glogau, den 15. November 1856.
[3223] **Milkowki** nebst Frau.

Als **Neuvermählte** empfehlen sich:
Wilhelm Schubert. [3218]
Agnes Schubert, geb. **Hoffmann.**
Liegnitzer-Vorwerke, den 12. November 1856.

Als **Neuvermählte** empfehlen sich lieben Freunden und Bekannten:
Victor Mamroth.
Anna Mamroth,
geb. **Weigert.**
Breslau, den 17. November 1856. [4520]

[3197] **Entbindungs-Anzeige.**
Heute Früh halb 9 Uhr ward durch Gottes treuen Gnadenbeistand meine Frau **Lina**, geb. **Pleß**, von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden. Entfernten Freunden und Bekannten zeige ich dies ergebenst an.
Münsterberg, den 15. November 1856.
Kantor **Drath.**

Statt besonderer Meldung.
Die heute Abend 9 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Flora**, geb. **Friedmann**, von einem gesunden Knaben zeige ich hierdurch Verwandten und Freunden ergebenst an. [4513]
Valescahütte b. Sohrau O/S., 14. Nov. 1856.
Siegfried Lewy.

Statt besonderer Meldung.
Die um 12 Uhr Mittags erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Maria**, geb. **Barisch**, von einem gesunden Mädchen beehre ich mich hierdurch lieben Verwandten und Freunden anzuzeigen.
Breslau, den 17. November 1856. [4532]
v. Wohlgemuth, Hauptm. im 11. Inf.-R.

Statt besonderer Meldung.
Heute Früh 9 Uhr wurde meine liebe Frau **Emilie**, geb. **Süssenguth**, von einem muntern Mädchen zwar schwer, aber glücklich entbunden. Zabrze O.-S., den 15. Novbr. 1856.
[3205] **O. Boeck.**

Die gestern Abend glücklich erfolgte Entbindung meiner geliebten Frau **Dorothea**, geb. **Sachs**, von einem gesunden und munteren Knaben beehre ich mich Verwandten und Bekannten statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen. [4507]
Gleiwitz, am 16. Nov. 1856. **D. Leuchter.**

[4516] **Todes-Anzeige.**
Statt jeder besonderen Meldung.
Heute Vormittag 11½ Uhr verschied nach kurzem aber schweren Leiden am Gehirntyphus, der Kaufmann **Heinrich Callenberg**, im Alter von 49 Jahren. Mit unaussprechlichem Schmerz zeigen wir dies allen unseren lieben Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme an.
Breslau, den 16. November 1856.
Karoline Callenberg, geb. **Cremlin**, als Gattin.
Richard Callenberg, **Philipp Callenberg**, als Söhne.
Julie Callenberg, geborne **Heller**, als Mutter.
Julie Callenberg, als Schwester.
Die Beerdigung findet Mittwoch Vormittags 10 Uhr auf dem großen Kirchhofe statt.

[3196] **Todes-Anzeige.**
(Statt besonderer Meldung.)
Den heute Morgen 7 Uhr an Krämpfen erfolgten Tod unsers kleinen **Theodors**, in dem zarten Alter von 1 Monat 3 Tagen, zeigen wir tief betrübt, um stille Theilnahme bittend, Verwandten und Freunden an.
Eichgrund, den 15. Nov. 1856.
Gustav Hoffmann.
Marie Hoffmann, geb. **Boerner.**

Den heute Früh halb 6 Uhr erfolgten Tod ihrer lieben, 1 Jahr 4 Monate alten **Martha**, am Lungenschlage, zeigen statt jeder besondern Meldung ergebenst an:
Schüller, Postmeister, nebst Frau.
Breslau, den 16. Nov. 1856. [4508]

[3204] **Verspätet.**
Den 12. d. Mts. Früh 10 Uhr starb hierselbst unser guter liebevoller Ehemann, Vater, Schwieger- und Großvater, der königl. Oberförster a. D., Ritter ꝛc. **Carl Kaboth**, nach sechstägigem Krankenlager an Lungenlähmung, in dem ehrenvollen Alter von 72 Jahren und 1 Monat. Wer den Dahingeschiedenen gekannt, wird unseren gerechten, unerwarteten Schmerz leicht ermessen.
Kupp, den 15. November 1856.
Die Hinterbliebenen.

Theater-Repertoire.
Dinstag, 18. November. 43. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Gustav, oder: Der Maskenball."** Große Oper mit Tanz in 5 Akten von Scribe. Für die deutsche Bühne bearbeitet von Frhr. von Lichtenstein. Musik von Auber. — Im fünften Akte: **Großer Maskenball**, arrangirt und in Scene gesetzt vom Balletmeister Hrn. Ambrogio. 1) „Großer Maskenzug", ausgeführt vom sämmtlichen Personal. 2) „Die 4 Jahreszeiten" (wandernde Tableaux: Frühling, Sommer, Herbst und Winter). 3) „Grand Polonaise", ausgeführt von sämmtlichen Masken. 4) „Grand pas de deux", getanzt von Fräul. Herm. Starke und Hrn. Ambrogio. 5) „Ländler", getanzt von den Fräul. Krause, Eberhard und Hrn. Knoll. 6) „Polka italienne", getanzt von Fräul. Pourchet und Hrn. Ambrogio. 7) „La Castiliana", spanischer Nationaltanz, getanzt von Fräul. Herm. Starke, Hrn. Knoll und den Damen Behnsch, Berger, Hanau und Nitschke. 8) „Komische Zwerg-Polka", getanzt von vier Eleven der Tanzschule. 9) Große pantomimische Scene aus „Reinecke Fuchs vor Gericht" (nach Kaulbach's „Reinecke Fuchs").
Mittwoch, 19. November. 44. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. Neu einstudirt: **„Prinz Friedrich von Homburg."** Schauspiel in 5 Aufzügen von Heinrich v. Kleist.

Meerschaumsachen werden abgezogen und aufgesotten bei **Escher**, Reuschestr. 6. [3661]

Ohne vorhergehende Krankheit verschied in der Nacht vom 14. zum 15. November nach beinahe vollendetem 85. Lebensjahre am Gehirnschlage die Frau **Charlotte**, verwittwete **Dr. Gadebusch**, geb. **Knothe**, was ich ihren Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hiermit anzuzeigen mich beehre.
Schweidnitz, am 15. November 1856.
[3221] **Pfitzner**, als Testaments-Exekutor.

Die von mir angekündigte **musikalische Soirée** findet heute den 18. Abends 7 Uhr im Musiksaale der königl. Universität nach dem mitgetheilten Programm bestimmt statt. — Billets zu 15 Sgr. sind in der königl. Hof-Musikalienhandlung von **Sohn**, so wie in den Buch- und Musikalienhandlungen von **Hainauer, M. Hancke und Comp., Leuckart** zu haben [4522]
Auguste Knoop, Sängerin.

Vorläufige **Concert-Anzeige.**
Dinstag den **25. November**, Abends 7 Uhr, findet im Saale des **Königs von Ungarn** das
Concert
des kais. kgl. Kammer-Pianisten
Rudolph Willmers
bestimmt statt. [3225]

Sonntag den 23. Nov., am Tage der allgemeinen kirchlichen Feier **zum Gedächtniss der Verstorbenen** wird die hiesige Sing-Academie, **in der mit Dielen belegten Aula Leopoldina,** Abends um 7 Uhr,
1. **Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit,** von Joh. Seb. Bach,
2. **Requiem** von Cherubini,
mit Orschester-Begleitung aufführen.
Einlass-Karten zu **festen Plätzen** à 1 Thlr. werden **nur** in der Musikalien-Handlung des Herrn **Sohn** ausgegeben; Billets für alle freien Plätze des Saales und Chores, à 20 Sgr., sind in den Musikalien-Handlungen der Herren **Hainauer, Leuckart** und **Scheffler** zu haben.

Frische Blut- und Leberwurst,
alle Dinstage Früh von 8 Uhr ab, zu haben Nikolaistraße 12, im hohen Hause bei
[4525] **A. Berger.**

Circus Wollschläger,
Schwertstraße Nr. 1.
Durch den außerordentlichen Beifall, der mir und meiner Gesellschaft in Hamburg wurde, und durch den außerordentlichen Zudrang zu meinen letzten Vorstellungen daselbst, sah ich mich genöthigt, meinen Aufenthalt dort zu verlängern, und ist es mir erst möglich, Donnerstag, den 20. d. M. mit meiner ganzen Gesellschaft per Extrazug in Breslau einzutreffen, um demnächst meine Vorstellungen zu eröffnen.
Ed. Wollschläger, Direktor.

Menagerie
im Tempelgarten,
worunter ein **Elennthier**, welches bis jetzt hier noch nie gesehen, ist täglich von Früh 10 Uhr bis Abends 9 Uhr zur Schau gestellt. Entree pro Person 5 Sgr. und 2½ Sgr.
[3234] **G. Volkmann.**

Danksagung.
Für die herzliche Theilnahme, welche mir in den letzten Tagen so allgemein zu Theil wurde, so auch Denen, die aus Nah und Fern herbeikamen, um meinem verstorbenen Manne die letzte Ehre durch Begleitung nach seiner Ruhestätte zu erweisen, sage ich hiermit meinen innigsten und tiefgefühltesten Dank.
Breslau, den 17. November 1856.
Albertine verw. **Sudhoff.**

Ein junger Mann, der noch gegenwärtig in einer Mühle thätig ist, wünscht in einer solchen oder anderen Fabrik als Buchhalter ein Engagement. Näheres unter B. I. 32 Beuthen O.-S. poste restante. [3206]

Vorlagen für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 20. Novbr.

I. Kommissions-Gutachten über die beantragte Bewilligung von Remunerationen, Pferde-Zuschußgeldern für die Polizei-Inspektoren und der Kost-Preise für das Polizei-Gefängniß pro November d. J. — Wahl zweier Mitglieder des Curatoriums für die von Rhedigersche Bibliothek und eines Vorstehers für die evangelische Elementar-Schule 18.

II. Kommissions-Gutachten über die pro 1857 aufgestellten Etats für die Sparkasse, für das Turnwesen und für die Sonntagsschule, über die Vorschläge zur Regulirung des Freischulenwesens bei der höheren Töchterschule zu St. Maria-Magdalena, über den Plan und Anschlag zu der projektirten Laufbrücke über die Ohlau von der Feldgasse nach der Promenade, über die proponirte Chaussirung der Loher Straße bis zum Herdain-Neudorfer Wege, über die vorgeschlagene Verpachtung einiger Holzplätze vor dem Ohlauer-Thore und der Acker- und Gras-Nutzung auf dem Stabholzplatze. — Bewilligung von Unterstützungen und von Zuschüssen zu unzureichenden Ausgabe-Positionen bei der Bauverwaltung und bei dem Turnwesen. — Rechnungs-Revisions-Sachen. — Verschiedene Gesuche.

In Betreff der Vorlagen zu I. wird auf § 42 der Städte-Ordnung hingewiesen.

[3237] **Der Vorsitzende.**

Bitte um milde Beiträge zur Unterstützung der Armen mit Holz für den kommenden Winter.

Zur Unterstützung der Armen hies. Stadt mit Winter-Holz haben wir auch in diesem Jahre die gewöhnlichen Sammlungen milder Beiträge durch die Herren Bezirksvorsteher und Armenväter veranlaßt. Indem wir hierbei auf die bewährte Wohlthätigkeit der hiesigen Einwohner vertrauen, ersuchen wir dieselben ergebenst und angelegentlichst, durch milde Gaben nach Kräften zu obigem Zwecke wohlwollend und menschenfreundlich beizutragen, und uns so in den Stand zu setzen, die Noth der durch die anhaltende Theuerung so sehr bedrängten Armen etwas zu lindern. [1096]

Breslau, den 25. Oktober 1856. **Die Armendirektion.**

Bekanntmachung.

Für die in der ersten Hälfte des Jahres 1857 zu veranstaltende **Provinzial-Industrie-Ausstellung** in einer besonders dazu zu erbauenden Halle auf dem Tauenzien-Platz hierselbst, wird das Geschäfts-Büreau in dem Hospital zu St. Trinitatis, Zwingerstraße Nr. 1, zu ebener Erde, vom 17. November d. J. ab, Morgens von 8 bis 1, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, eröffnet sein. Breslau, den 14. November 1856.

Direktorium und Vorstand des breslauer Gewerbe-Vereins.
Steinbeck. Bartsch. Hoverden. Studt. [3212]

Auch diese Woche findet die Männer-Versammlung der konstitutionellen Bürger-Ressource nicht Dinstag, sondern **Freitag** den 21. November statt.

Disconto-Gesellschaft.

Resultate der **Abrechnung** des Spezial-Geschäfts am 30. September 1856
(Nach Art. 27 des Statuts vom 9. Januar 1856.)

Zahl der Mitbetheiligten		1,938		
Gesammt-Betrag der Geschäfts-Antheile	Thlr.	9,586,800	—	—
Statutmäßige Credit-Gewährung	=	5,996,485	24	5
Deren Verhältniß zu den Geschäfts-Antheilen	%	$62^{54}/_{100}$		
Gewöhnliche Dividende von Thlr. 958,680 Baareinlage für ein Quartal 1 %	Thlr.	9,586	24	—
Erworbene Provision im Spezial-Geschäft	=	24,311	24	9
davon der dritte Theil zur Spezial-Reserve	=	8,103	28	3
Vorgekommene Schäden 2, deren Betrag	=	300	—	—
Spezial-Reserve-Uebertragung vom II. Quartal d. J. Thlr. 52,230. 16. 9; derselbe beträgt mithin, abzüglich der vorstehenden Schäden, jetzt	=	60,034	15	—

Berlin, den 13. November 1856.
Direktion der Disconto-Gesellschaft. [2316]

Die Modewaaren-Handlung
Adolf Sachs,
Ohlauerstraße Nr. 5 und 6, „zur Hoffnung,"
in Paris: Sachs frères & Co.,
empfiehlt hiermit ihre
Weihnachts-Artikel,
und wird den Ruf der Billigkeit wie immer dadurch bewähren, daß sie selbst zum niedrigsten Preise nur Gegenstände liefert, deren Qualität zufrieden stellt.

Auswärtige Aufträge werden möglichst bald erbeten, damit sie pünktlich ausgeführt werden können.

„Die festen Preise" in meiner Handlung erleichtern den Kauf, namentlich bei brieflichen Bestellungen — und sichern Jedem (auch dem Nichtkenner) eine stets preismäßige, reele Bedienung.

Adolf Sachs.
[3236]

Für Zuckerfabrikanten.

Der Verkauf der Maschinen und Utensilien in der **hirschberger Zucker-Raffinerie** ist soweit g-diehen, dass nur die nachverzeichneten Gegenstände noch unverkauft geblieben sind, als:

in **Kupfer:** 5 Filter, 9 Kasten, (worunter einige mit Anwärme-Schlangen,) 2 Kuhlpfannen, 1 Schmelzpfanne, 1 Klärpfanne, 1 Zuckerpumpe, 4 Abtragekübel, Röhre, à 4½ Zoll Weite, und kleine Utensilien, als: Decklöffel, Schaumspähne etc. etc. **1 Nutschapparat** in Holzeinfassung mit messingnen Rohren und dergl. Syrups-Recipient, messingene Hähne;

in **Eisen:** 1 Retour d'eau, 1 Spitz- und Ausdreh-Maschine, 2 Farin-Mühlen älterer Construction, 6000 Stück metallne Formen;

ferner: diverse Stockthermometer und Aërometer, circa **250 Ctr. gebrauchte Knochenkohle,** und eine grosse Anzahl thönerner Formen u. Potten, worauf ich unter Hinweis auf das im April d. J. versandte Verzeichniss die geehrten Herren Reflectanten aufmerksam zu machen mir erlaube.

Breslau, den 18. November 1856. [3222]
M. W. Heimann, Junkernstrasee Nr. 21.

Etablissements-Anzeige.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich hierselbst **Ring Nr. 14,** Becherseite, erste Etage

eine neue Putz- u. Modewaaren-Handlung

eröffnet habe. — Durch persönliche Einkäufe in **Paris** und **Wien** habe ich mein Lager mit den geschmackvollsten Neuheiten der Saison reichhaltig ausgestattet, und bin daher im Stande, allen Anforderungen des feinen Geschmacks und der Mode zu genügen.

Durch prompte und reele Bedienung werde ich bestrebt sein, mir das Vertrauen meiner geschätzten Kunden zu erwerben und zu bewahren. [4517]

Königlich Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Es soll die Lieferung des zum zweiten Geleise zwischen Berlin und Frankfurt a. O. erforderlichen kleinen Eisenzeuges, bestehend in:

4750 Ctnr. Laschen, 850 Ctnr. Schwellenbolzen,
2350 „ Unterlagsplatten, 400 „ Gegenbleche,
450 „ Oberblechen, und
1100 „ Laschenbolzen, 750 „ Hakennägeln,

im Wege der Submission vergeben werden. — Termin hierzu ist auf

Sonnabend den 29. November d. J. Vormittags 11 Uhr

in unserem Geschäfts-Lokale auf hiesigem Bahnhofe anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission zur Uebernahme der Lieferung von kleinem Eisenzeuge"

eingereicht sein müssen. — Die Submissions-Bedingungen und Modelle liegen in den Wochentagen Vormittags im vorbezeichneten Lokale zur Ansicht aus und können daselbst auch Abschriften dieser Bedingungen, gegen Erstattung der Kopialien in Empfang genommen werden. Berlin, den 3. November 1856. [3011]

Königl. Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Kürzeste und billigste Eisenbahn-Route für Personen und Güter
nach und von
Belgien Frankreich u. deren Seehäfen.

a) per **Ruhrort von und nach Norddeutschland,** den nördlich und östlich angrenzenden Ländern: Rußland, Schweden, Dänemark 2c.

b) per **Düsseldorf von und nach Mitteldeutschland,** Sachsen, Oesterreich 2c. 2c.

Die **internationalen** und **Transit-Güter** können von beiden Seiten auf Aachen resp. Düsseldorf und Ruhrort durchgehen, an welchen Orten sich **Haupt-Zoll-Aemter** für die Zollabfertigung befinden.

In Ruhrort erfolgt der **Rheintrajekt** der Güter **in ganzen Eisenbahnwaggons ohne Umladung** durch ein seit 1. Mai d. J. eröffnetes hydraulisches Hebewerk nach dem Systeme von Armstrong (das erste derartige auf dem Kontinente) mit Leichtigkeit, Sicherheit und Schnelligkeit.

Die **Frachtbriefe** sind **ausdrücklich** mit dem Vermerke **„via Ruhrort"** oder **„via Düsseldorf"** zu versehen.

Die zollamtliche Behandlung der Güter wird in **Ruhrort** durch unsere Agenten, den Herren: **de Gruyter, Swalmius, von der Linden & Comp.,** in **Aachen** durch die Herren **Schiffers & Preiser** gegen **feste billige** Vergütigungen besorgt, an welche man sich in besonderen oder zweifelhaften Fällen wenden, resp. die Sendungen adressiren wolle.

Aachen, den 16. Oktober 1856. [2500]
Königl. Direktion der Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Eisenbahn.

[3105] **Bekanntmachung.**

Zur meistbietenden Verpachtung der Kalk- und Kohlen-Lagerplätze auf dem Bahnhofe Trachenberg der Breslau-Posener Eisenbahn ist ein Termin auf

Freitag den 21. November, Vormittags 11 Uhr,

anberaumt, zu welchem Pachtlustige eingeladen werden.

Die betreffenden Bedingungen können im Bau-Bureau zu Trachenberg und im Abtheilungs-Bureau hierselbst eingesehen werden.

Rawicz, den 11. November 1856. Der Abtheilungs-Baumeister **Dieckhoff.**

Neu ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sort.-Buchhandl. von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20: [3242]

Die Nahrung,
wie sie sein muß,
um die Gesundheit zu erhalten, Kraft zu geben und Geld zu sparen.
Ein Führer zum Wohlstand von Dr. **Albin Koch.**
Preis broschirt 10 Sgr.
Leipzig, Verlag von Moritz Ruhl.

Durch Hinweisung auf das Unzweckmäßige und Verkehrte in der Nahrungsweise so vieler Menschen und durch Ertheilung der bestimmtesten Anweisungen zu einer dem Bedürfnisse des Körpers entsprechenden Nahrung empfiehlt sich diese Schrift nicht allein Allen, die sich die Gesundheit erhalten und Kraft gewinnen wollen, sondern es ist auch Denen von großer Wichtigkeit, die Beides von Andern brauchen. Möchten daher doch auch Diejenigen, denen des Volkes Wohl am Herzen liegt, diesem Werkchen ihre geneigte Beachtung schenken.

In Brieg durch A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in P.-Wartenberg: Heinze.

Vorräthig in der Sort.-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau** (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20: [3187]

Wichtig für jeden Geschäftsmann!!!

Almanach
für Beamte und Geschäftsleute für 1857
in Taschen-Format.

Der Almanach enthält einen vollständigen Schreib- und Terminkalender auf Velinschreibpapier gedruckt, ist mit Schreibpapier durchschossen, und bei jedem Tag hinreichend Raum gelassen, um etwaige Notizen beizufügen.

Als Anhang ist dem Almanach ein ausführlicher **Rathgeber in Rechtssachen für Kaufleute, Fabrikanten, Kapitalisten, Bankiers** und **Gewerbtreibende** beigegeben, enthaltend: Allerhand Formulare zu Schuld-, Zinsen-, Wechsel-, Exmissionsklagen und Klagen wegen Ehrenverletzung, Exekutionsgesuche Gesuch um Abnahme des Manifestationseides. Gesuch um Vollstreckung des Personalarrestes. Subhastationsgesuch, Prorogationsgesuch. Das Wichtigste über den Konkurs, Testament und Nachlaß. Schuldscheine über Darlehne und Waarenforderungen, Quittungen. Das Wichtigste über Anweisungen, trockene, gezogene und Steuerwechsel nebst Formularen. Depositen- und Pfandscheine, Formulare von Kaufkontrakten über Grundstücke. Miethskontrakte, Lehrkontrakte, Dienstvertrag, Lieferungsvertrag. Cessionen. Das Wichtigste über Erbschaften, Erbeslegitimation, Erbtheilung und über Vormundschaften. Auszug aus dem Stempelgesetz, Stempeltarif Verjährung der Forderungen, Interessentabellen von einem Jahr und einem Monat. Europ. Münzvergleichungstabelle, Geldmünzentabellen 2c. 2c

Preis elegant gebunden, mit Bleistift und Tasche 17½ Sgr.

In Brieg bei A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in P.-Wartenberg: Heinze.

Die 20. Auflage.



Aerztlicher Rathgeber in allen geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in **Schwächezuständen** etc. etc. Herausgegeben von **Laurentius** in Leipzig. 20. Aufl. Dieses Werk — **ein starker Band von 232 Seiten mit 60 anatomischen Abbildungen in Stahlstich** — dessen Werth allgemein anerkannt ist und daher keiner weiteren Empfeblung in öffentlichen Blättern mehr bedarf, ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorräthig.

20. Aufl. — **Der persönliche Schutz von Laurentius.**
1 Thlr. 10 Sgr. = 2 Fl. 24 Kr.

WARNUNG. — **Da unter diesem und ähnlichem Titel fehlerhafte Auszüge und Nachahmungen dieses Buches, so wie andere schlechte Fabrikate in öffentlichen Blättern ausgeboten werden, so wolle der Käufer, um sich vor Täuschung su wahren, das von Laurentius herausgegebene Werk bestellen und bei Empfang darauf sehen, dass es mit dessen vollem Namenssiegel versiegelt ist. Ausserdem ist es das Echte nicht.** [3699]

Verkauf zurückgesetzter Modewaaren.

Wir haben aus unserem Lager verschiedene praktische Stoffe zu

Damen-Kleidern,

für Haus-, Gesellschafts- und Ball-Toilette zurückgestellt, und empfehlen dieselben, um bald damit zu räumen

zu ungewöhnlich billigen Preisen.

Soffner und Firle,
Ring (Naschmarkt-Seite) Nr. 55.
[3163]

Bekanntmachung. [1034]

Ueber den Nachlaß des am 14. August 1855 hierselbst verstorbenen General-Landschafts-Repräsentanten Grafen v. **Nayhaus-Cormons** ist das erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden. Es werden daher die sämmtlichen Erbschaftsgläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, **bis zum 10. Dezember 1856 einschließlich** bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Die Erbschaftsgläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaß-Masse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen, übrig bleibt. Die Abfassung des Präklusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der **auf den 17. Dezember 1856 Vormittags 10 Uhr** in unserm Sitzungs-Saale anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Breslau, den 22. Oktober 1856.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I

Aufruf.

Da bei der, am 23., 24., 30. April und 7., 14. und 21. Mai 1856 abgehaltenen **111ten** Auktion der im hiesigen Stadt-Leihamte verfallenen Pfänder, und zwar bei folgenden Pfand-Nummern: [716]

Aus dem Jahre 1852:
Nr. 19851 21190 21675 24570 28192 33745.

Aus dem Jahre 1853:
Nr. 35863 35965 37233 39409 39862
39981 40106 40530 41443 41723 42342
42721 43010 43918 43958 44092 44764
45311 45500 48754 48764 49949 50558
52330 52444 52716 52829 52965 53150
53396 53515 53625 53853 55951 56125
57394 60345 61410 61615 61927 62403
62793 62881 62898 63265 64062 64089
64227 64306 65045 65377 65861 65942
66925 67169 67599 67874 67914 68017.

Aus dem Jahre 1854:
Nr. 68840 68847 69146 69503 69559
71252 71812 71819 71967 72648 73121
73322 73493 73670 74088 74690 75085
76102 76319 76776 76954 77465 77468
77670 77819 77938 78047 78276 78279
78574 79504 80354 82031 83109 83523
85492 86037 86599 87657 91958 94381
94494 94572 94638 94763 95020 95052
95058 95124 95204 95220 95467 95550
95627 95677 95769 95789 96034 96075
96094 96200 96223 96234 96328 96331
96380 96480 96502 96543 96828 96905
97173 97469 97703 97741 97776 97826
97912 97914 98117 98213 98216 98382
98448 98582 98661 98968 99211 99564
99707 99851 100057 100060 100149 100317
100407 100410 100418 100525 100636
100907 100994 101031 101065.

Aus dem Jahre 1855:
Nr. 189 223 389 435 464 466 575 577
648 675 698 778 846 892 959 1001 1174
1213 1310 1347 1424 1533 1579 1806 1825
1947 2038 2270 2287 2354 2363 2375 2393
2434 2620 2710 2757 2831 2839 2861 2869
2950 3140 3192 3236 3316 3321 3364 3464
3700 3764 3949 4107 4117 4141 4160 4166
4250 4270 4562 4681 4742 4777 4790 5114
5130 5255 5302 5345 5403 5491 5517 5588
5589 5620 5650 5686 5780 5948 5962 6019
6060 6064 6080 6195 6212 6225 6339 6379
6426 6531 6548 6613 6637 6722 6762 6776
6803 6804 6833 6880 6884 6957 6987 7013
7032 7108 7233 7238 7275 7286 7320 7392
7433 7449 7477 7539 7649 7654 7747 7791
7916 7976 8109 8184 8185 8192 8212 8246
8304 8436 8449

ein Ueberschuß sich ergeben hat, so werden die betheiligten Pfandgeber hiermit aufgefordert, sich bei unserem Stadt-Leih-Amte von jetzt ab, bis spätestens den 20. Juli 1857 zu melden und den nach Berichtigung des Darlehns und der davon bis zum Verkaufe des Pfandes aufgelaufenen Zinsen, so wie des Beitrages zu den Auktionskosten verbliebenen Ueberschuß gegen Quittung und Rückgabe des Pfandscheines in Empfang zu nehmen, widrigenfalls die betreffenden Pfandscheine mit den daraus begründeten Rechten der Pfandgeber als erloschen angesehen und die verbliebenen Ueberschüsse der städtischen Armenkasse zum Vortheile der hiesigen Armen werden überwiesen werden.

Breslau, den 11. Juni 1856.
Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

[1038] **Proclama.**

Zur Verdingung des alten Lagerstrohes, der Küchen-Abfälle und des Gemülles der hiesigen königlichen Gefangenen- und der dazu gehörigen Filial-Straf-Anstalt, sowie der Abfuhr des sich in letzterer aufsammelnden Düngers für das Jahr 1857 ist ein Termin auf

den 21. Novbr. d. J. Nachm. 4 Uhr

in unserem Polizei- und Oekonomie-Inspektions-Büreau anberaumt worden, wozu cautions- und zahlungsfähige Unternehmer mit dem Bemerken hierdurch eingeladen werden, daß die diesfälligen Bedingungen während der Amtsstunden in unserem Direktorial-Büreau zur Einsicht bereit liegen.

Breslau, am 24. Oktober 1856.
Die Direktion der königl. Gefangenen-Anstalten.

Zum öffentlichen Verkauf von
23 Tonnen Kehrsalz
haben wir einen Termin auf den 20. d. M., Vormittags 10 Uhr, in unserem Geschäftslokale, Bürgerwerder Nr. 28, anberaumt, zu welchem Kauflustige eingeladen werden.

Breslau, den 13. Nov. 1856. [1105]
Königl. Haupt-Steueramt.

Die **Oder-Ueberfähre** in Krappitz soll **am 18. Dezbr. d. Nachm. 3 Uhr** im hiesigen Magistratsbüreau auf drei Jahre verpachtet werden. [1106]

Pachtlustige können die weiteren Bedingungen bei uns einsehen.

Krappitz, den 11. November 1856.
Der Magistrat.

Aufforderung der Konkursgläubiger nach Festsetzung einer zweiten Anmeldungsfrist.

In dem Konkurse über das Vermögen des Buchhändlers **August Keßler** zu Ratibor ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 16. Dezbr. 1856 einschließlich

festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 16. Oktober d. J. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 30. Dezbr. d. J., Vorm. 8 Uhr,

in unserem Parteienzimmer vor dem Kommissar Kreisrichter **Werner** anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte, die Justizräthe **Klapper**, **Engelmann**, **Gründel** und **Stiller** und die Rechtsanwalte **Grünig**, **Sabarth**, **Horzetzki**, **Kneusel** und **Schmiedel** zu Sachwaltern vorgeschlagen. [1107]

Ratibor, den 11. November 1856.

Königl. Kreis-Gericht. 1. Abth.

Grothe.

Holz-Verkauf.

Freitag den 12. Dezember Vorm. 9 Uhr werden im Gasthofe des Goldstein hierselbst aus den ohnfern der stoberauer Ablage und Flößbache gelegenen Jagen 4, 8, 9 circa 500 Stück zum Theil starke Kiefern und Fichten-Bau-, so wie diverse Brennhölzer der Distrikte Stoberau, Moselache, Alt-Cölln und Oderwald und

Freitag den 19. Dezember Vorm. 9 Uhr in Carlsmarkt im Gasthofe des Schmidt diverse Bau- und Brennhölzer der Totalttätsschläge in den Distrikten Raschwitz, Alt-Hammer und Seidlitz meistbietend unter den im Termine näher zu veröffentlichenden Bedingungen verkauft werden. [1108]

Stoberau, den 15. Nov. 1856.

Der königl. Oberförster **Middeldorpf.**

Die Ausführung des Neubaues des evang. Pfarrhauses zu Oyas soll in Entreprise gegeben werden. Die Zeichnung und die Bedingungen, unter welchen der Bau ausgeführt werden soll, sind in meiner Kanzlei (Frauen-Straße Nr. 522) während der Amtsstunden einzusehen. Darauf reflektirende Bau-Unternehmer haben ihre Kosten-Anschläge bis zum 1. Dezbr. d. J. portofrei bei mir einzureichen. Die Erklärung über den Zuschlag wird drei Wochen vorbehalten. [3201]

Liegnitz, den 16. Novbr. 1856.

Der Justizrath **Hasse.**

Verpachtungs-Anzeige.

Zur Verpachtung der Zoll-Einnahme von der Kattowitz-Domb-Königshütter Aktien Chaussee bei der Hebestelle zu Domb steht den **3. Dezember** d. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr in der Dominial-Kanzlei hierselbst Termin an, zu welchem Pachtlustige hierdurch eingeladen werden. Die Pachtbedingungen sind in gedachter Kanzlei täglich einzusehen.

Kattowitz, den 1. November 1856.

Das Direktorium der Chausseebau-Aktien-Gesellschaft.

[2850] **Grundmann.**

Auktion. Freitag den 21. d. M., Vorm. 9 Uhr, sollen im Stadt-Ger.-Gebäude Pfand- und Nachlaßsachen, bestehend in Wäsche, Betten, Kleidungsstücken, Möbeln, einem Mahagoni-Tafel-Flügel und Hausgeräthe versteigert werden.

R. Neimann, kgl. Aukt.-Kommiss.

Auktion von Büchern. [4524]

Dinstag den 18. d. Mts., von 2 Uhr an, werden Elisabetkirchhof Nr. 1 Bücher, religiösen, belletristischen und anderen Inhalts, wobei Göthe's, Klopstock's, Th. Körner's Werke und Oken's Naturgeschichte, versteigert.

C. Reymann, Aukt.-Kommissar.

Im Auftrage des königl. Kammerherrn Herrn Grafen **Moritz** v. **Saurma-Jeltsch** auf Laskowitz, mache ich als dessen General-Bevollmächtigter hierdurch bekannt, daß die demselben gehörigen, im Kreise Oels, Provinz Schlesien belegenen Rittergüter Ober- und Nieder-Mühlatschütz, nebst Pertinenzien, enthaltend 2252 Morgen Forst und 2034 Morgen Acker, Wiesen 2c. mit vollständigem Inventarium ohne Betheiligung von Unterhändlern am 10. Dezember d. J. in loco Ober-Mühlatschütz durch mich verkauft werden sollen.

Die Verkaufsbedingungen und die Anträge wegen Besichtigung der Güter sind von mir zu erfordern und werde ich am 10. Dezember d. J. in dem herrschaftliche Wohnhause zu Ober-Mühlatschütz von 10 Uhr des Morgens ab bis 4 Uhr Nachmittags den Verkaufs-Termin abhalten. [4534]

Laskowitz bei Ohlau, den 16. Nov. 1856.

Jänsch,

Rentmeister und General-Bevollmächtigter.

Der Niederlagschein B. Fol. 374 Nr. 1, vom 12. September d. J., über 5 Ballen Reis, sign. J. R. G. # 60/64. Bruttogewichts 9 Ctr. 70 Pfd. Zollgewicht, ist abhanden gekommen, und wird hierdurch für ungiltig erklärt.

Breslau, den 18. Nov. 1856. [4523]

W. Falkenthal.

Ein solider junger Mann, der im Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft bewandert ist, kann vom 1. April k. J. ab gegen angemessenes Honorar in einer größeren Provinzialstadt Schlesiens ein Unterkommen finden. Nähere Auskunft werden die Herren **Hausdorff u. Loewe,** Karlsstr. Nr. 1, gern zu ertheilen bereit sein. [4527]

Die Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen und Ackergeräthe zu Theresienhütte bei Falkenberg O/S.

empfiehlt in bester Ausführung:

Dresch-Maschinen mit Roßwerken nach Garret für 2 Pferde transportabel . . . 240 Thlr.
Dresch-Maschinen mit Cylinder-Göpel nach Barret für 2 Pferde transportabel . . . 260 Thlr.
Hand-Dresch-Maschinen nach Hensman für 2 Pferde transportabel . . . 60 Thlr.
Hand-Dresch-Maschinen nach Barret, ganz von Eisen, für 2 Pferde . . . 70 Thlr.
Roßwerke für 2 Pferde nach Garret transportabel . . . 130 Thlr.
dito für 1 Pferd nach Garret transportabel . . . 100 Thlr.
Sächsische Wurf- und Reinigungs-Maschinen . . . 25 Thlr.
Amerikanische Saatkorn- und Radenreinigungs-Maschinen . . . 30 Thlr.
Stahl-Schrootmühlen nach Whitmee und Chapman von 36—45 Thlr.
Rheinische Schrootmühlen mit Walzen- und Siebewerk . . . 65 Thlr.
Schrootmühlen mit Mühlsteinen und Hebelkraft . . . 40 Thlr.
Häcksel-Maschinen mit 4 Messern, größte Sorte . . . 40 Thlr.
Häcksel-Maschinen mit 4 Messern, kleinere Sorte . . . 36 Thlr.
dito mit 2 Messern . . . 25 Thlr.
Grünmalz-Quetschen mit Metalllagern . . . 65 Thlr.
Englische Drehrollen . . . 80 Thlr.
Getreide-Säemaschinen nach Alban mit Morgen- und Ruthen-Messern . . . 60 Thlr.
Getreide-Säemaschinen nach Drewitz und Rudolp (Thorner) 65 Thlr.
Klee-Säemaschinen . . . 15 Thlr.
Grubber nach Tennant (Patent-) mit 5 Scharen . . . 33 Thlr.
dito dito mit 7 Scharen . . . 40 Thlr.
dito nach Grey mit 5 Scheeren . . . 27 Thlr.
Amerikanische Adler-Pflüge . . . 10—12 Thlr.
Hohenheimer Schrauben-Pflüge, geprüft und allerneuester Konstruktion mit doppeltem Regulator . . . 12 Thlr.
dito mit einfachem Regulator . . . 10 Thlr.
Diverse **Untergrund-Pflüge, Extirpatoren, Eggen** 2c.

[2683]

Eröffnung des

Pariser Kellers.

Obgleich es hierorts an Restaurationen nicht mangelt, so glaube ich dennoch durch Eröffnung des **„Pariser Kellers," Ring Nr. 19,** dem geehrten Publikum ein Etablissement geboten zu haben, welches sowohl an **Comfort,** als an ausgezeichneter **Küche** in warmen und kalten **Speisen,** in feinen **Weinen** und ausgezeichneten **Bieren,** sich deren besondern Besuches erfreuen dürfte. Gleichzeitig füge ich die Versicherung bei, daß es mein stetes Bestreben sein wird, durch solide Preise und prompte Bedienung mir das Wohlwollen der geehrten Gäste zu sichern. [3184]

B. Hoff.

Anzeige. Hierdurch erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, dass ich das von meinem verstorbenen Manne mir hinterlassene **Handschuh-Fabrik-Geschäft** unter der früheren Firma:

J. W. Sudhoff junior

in unveränderter Weise fortführe und daher bitte, das derselben bisher geschenkte Vertrauen auch auf mich übergehen lassen zu wollen.

Breslau, den 17. November 1856. **Albertine** verw. **Sudhoff.**

Durch die vielseitigen Aufforderungen unserer geehrten Kunden finden wir uns veranlaßt, auch in diesem Jahre einen

großen Ausverkauf

von Waaren, welche die Mode passirt haben, zu

bedeutend herabgesetzten Preisen zu arrangiren.

Wir haben denselben eröffnet:

Montag, den 17. November.

Wie bekannt, führen wir nur gute, reele Waare, und bietet unser Ausverkauf den geehrten Abnehmern Gelegenheit, ihre Weihnachts-Einkäufe zufriedenstellend zu bewerkstelligen, indem wir nicht etwa geringe, billige oder fehlerhafte Waaren eigens dazu angeschafft haben, sondern nur ältere Lagerbestände, um damit zu räumen, bedeutend unter dem Kostenpreise zum Verkaufe stellen.

Gustav Manheimer & Co.,

[3137] Ring (Naschmarkt) Nr. 48.

Dresden, den 15. November 1856.

Zu Ende genanntes Büreau, seit dem Jahre 1836 hierorts konzessionirt bestehend, empfiehlt sich zu weiterer Besorgung aller in das Fach einschlagenden Kommissions- und Agenturgeschäfte hiermit nochmals bestens. So wie früher wird dasselbe auch fernerhin durch ernstliche Aufnahme der Geschäfte und durch Solidität seinen guten Ruf zu behaupten wissen. Zugleich wird bemerkt, daß für reele Käufer von verkäuflichen Grundstücken im Preise von 30 bis 150,000 Thaler Gebrauch gemacht werden kann und daß, nicht blos auf ein gewöhnliches Ausgebot Rücksicht nehmend, auf vollständige Uebersichten von Besitzern verkäuflicher Güter sofort Antwort oder persönliche Einlassung erfolgen, und auch Käufern zu Realisirung ihrer Wünsche Gelegenheit geboten werden wird. [3198]

Zuschriften werden franco erbeten.

Das landwirthschaftliche Commissions- und Agentur-Büreau,

Dresden, Münzgasse 2, im Gasthaus zum goldenen Faß, erste Etage.

A. L. Francke, praktischer Landwirth und Büreauinhaber.

Carr. Gaze u. Schnurenzeug

zu Unterröcken u. dergl. zu den billigsten Fabrikpreisen, so wie Stoffe und Mechaniques eigener Fabrik für Corset-Fabrikanten, empfiehlt: [3174]

die Rosshaarzeug-Rock- und Corset-Fabrik des

C. E. Wünsche, Ohlauer-Strasse Nr. 24.

Mein in **Posen** seit 1844 bestehendes [3675]

Speditions- und Kommissions-Geschäft

empfehle ich zur geneigten Benutzung. **Eduard Mamroth.**

Fünfzig Thaler

dem Wiederbringer des ganzen Inhalts meines am 13. d. M. auf der oberschlesischen Bahn gestohlenen Koffers. Derselbe enthielt: Geschäftsbriefe, Akten, Dokumente, Privatbriefe, Rechnungen, Quittungen, Wechsel, Goldsachen, neue russische Imperials, neue Dukaten, neue Doppelthalerstücke, Hemden und Taschentücher mit F. R. gezeichnet, Briefmappen, Schreibutensilien und vieles Andere! [3215]

F. Rupprecht

aus Frankfurt am Main;

Breslau, Lauk's Hotel, zu den 3 Bergen.

Oel-Preß-Tuch,

von reiner Kammwolle, empfiehlt die **Tuch-Handlung im goldnen Schlüssel Elisabetstraße Nr. 11.**

Für Destillateure

stets Lager frischer **Lindenkohle** bei

F. Philippsthal, Nikolaistraße 67.

Die Lehrer-Stelle

an der hiesigen ev. Elementarschule, verbunden mit den Verrichtungen eines Organisten und Küsters, ist vakant. Qualifizirte Bewerber können sich unter Einreichung der erforderlichen Atteste melden.

Postelwitz bei Bernstadt, den 16. Nov. 1856.

Das Kirchen- und Schulen-Patronat.

Offene Lehrerstelle. [3320]

Mehrere Familien wünschen einen Lehrer zu engagiren. Qualifizirte Bewerber evangelischen Glaubens, wollen sich unter Einsendung ihrer Zeugnisse in frankirten Briefen an mich wenden. Bedingungen sind: nächst guten Elementar-Unterricht wird auch Musik gewünscht. Der Gehalt beträgt monatlich 20 Thaler, freie Wohnung und Feuerung.

Bosdzin bei Myslowitz, im November 1856.

J. Heintzel, Obersteiger.

Zur Kirmeß in Rosenthal,

Mittwoch den 19. und Donnerstag den 20. November ladet ergebenst ein. Für gute Brat- u. Leberwurst nebst anderen guten Speisen und Getränken bei reeler und prompter Bedienung habe ich bestens gesorgt. Auch bemerke ich, daß meine Eisenbahn zur Beförderung der Speisen und Getränke aus der Küche nach dem Saale im besten Zustande ist.

[4506] **Seiffert,** Gastwirth.

[4531] **Zurückgelegte**

Strumpfwaaren,

bestehend in: Gesundheitsjacken, Hosen und Strickjacken, Jäckchen und Spenzer in allen Größen, Shawls, Filethauben, Gamaschen, Stümpfen, Socken 2c., werden von heut ab ausverkauft bei

Adolph Zepler,

Nikolaistraßen-Ecke, Ring 1.

N. B. Nicht minder billig verkaufe ich echt amerikan. Gummischuhe, Filzschuhe, Wollen aller Art u. Winterhandschuhe en gros u. en détail. D. O.

Hopfen-Verkauf.

Das Dominium Lorzendorf bei Kanth hat eine Quantität Hopfen, 1855er und diesjähriger Ernte zu verkaufen. Von ersterem wird der Centner mit 20 Thlr., von letzterem mit 30 Thaler abgegeben. Der Hopfen ist von guten, böhmischen Fechsern gezogen. [4521]

Die neueste

Pfundbärme u. Kunsthefe

(die 4mal kräftiger als alle andere, Monate lang dauerhaft ist, 1 Pfund nur 1 Sgr. kostet u. sehr zart. Gebäck giebt) überall, ohne Brennerei, mit wenigen, kaum 1 Thlr. kostenden Geräthen, **augenblicklich anzufertigen,** so, daß nicht nur **Konditor, Bäcker, Brauer, Branntweinbrenner, Fabrikant. u. Kaufleute** den größten, sichersten Gewinn, besonders schon zu den nächsten Feiertagen erzielen, sondern auch ganze Familien ein sicheres, höchst anständiges Auskommen dabei haben, und jährlich noch 800 bis 1000 Thlr. ersparen können, **wird brieflicher, deutlicher, jedem sofort begreiflicher Unterricht** für, unter der Adresse J. Voigt u. Co. in Danzig, franco einzusendende 20 Thlr. in Gold, **ertheilt.**

Den geehrten Reisenden,

welche den hiesigen Ort besuchen, empfehle ich hierdurch meinen käuflich übernommenen, in jeder Beziehung nach den Anforderungen der Zeit neu und comfortable eingerichteten Gasthof **„zum Ritter"** zu geneigter Beachtung unter Zusicherung prompter Bedienung und reeler Preise.

Grottkau, im November 1856.

[4490] **D. Berkowitz.**

Wir beabsichtigen Anfang Dezember unsere **Weihnachts-Ausstellung** in größerem Maßstabe als bisher zu eröffnen, und wollen uns aus diesem Grunde der zurückgesetzten Cartonagen und Seifenfrüchte entäußern.

Deshalb offeriren wir

vorjährige

Toilettenkästchen

mit feinen Parfüms, Pommaden, Seifen 2c. gefüllt, so wie dergleichen

Seifenfrüchte,

als: Aepfel, Birnen 2c. zu halben Preisen und empfehlen Beides als billige und hübsche Gelegenheitsgeschenke.

Piver u. Comp.,

[3176] Ohlauerstraße Nr. 14.

Bei dem Dominium Weigelsdorf bei Reichenbach stehen **9 Stück Mastochsen** zum Verkauf. [3207]

Das Wirthschafts-Amt.

Die von uns dem Agenten Herrn **J. Weigelt** aus **Breslau** ausgestellte Vollmacht zur Entgegennahme von Aufträgen und Empfangnahme von Geldern, so wie auch über letztere in unserem Namen zu quittiren, de dato Stettin vom 12. Juni 1856, erklären wir hiermit für aufgehoben und sind an Herrn J. Weigelt keine Zahlungen für uns zu leisten.

Stettin, den 17. November 1856. **Kupsch u. Schütt.**

Großer Ausverkauf.

Um meinen geehrten Abnehmern zu bevorstehenden Weihnachten mit vortheilhaften Einkäufen zu genügen, habe ich, trotz meines noch neuen Lagers, einige große Partien zurückgesetzt, und empfehle dieselben in recht guten fehlerfreien Waaren:

1 echte Popelin-Robe □ gemustert	à 1 Thlr.	5 Sgr.	
1 □ Napolitain-Robe (keine Baumwolle)	1 =	22½ =	
1 gemusterte Camelot-Robe in allen Farben	1 =	20 =	
1 halbe Thibet-Robe in allen Farben	1 =	22½ =	
1 Mixed-Robe	1 =	25 =	
1 Poil de Chèvre-Robe	2 =	15 =	
1 echte Thibet-Robe in allen Farben	3 =	10 =	
1 französische Batist-Robe mit Volants	1 =	22½ =	
1 feine halbseidene Robe	von 4 =	ab.	
1 feine echte Cattun-Robe à 22½ Sgr. bis	1 =	5 =	
1 schwere seidene Robe, schwarz u. bunt	von 8 =	ab.	
Double-Shawls und Tücher	von 1 =	ab.	
Westen, Taschentücher und Halstücher	von — =	5	= ab.
Damen-Winter-Mäntel u. Burnusse	von 5 =	—	= ab.

S. Kosterlitz,

[3235] **Schweidnitzerstraße Nr. 4, grünen Adler.**

Ausverkauf
von Stickereien und Weißwaaren
zu zurückgesetzten Preisen
bei
Gebrüder Juliusberg,
Schweidnitzerstraße Nr. 52, erste Etage.

1 Tüll-Garnitur (Chemiset und Aermel)	für — Thlr.	15 Sgr.		
1 gestickte do. do.	= — =	15 =		
1 Tüll-Garnitur mit Medaillons	= 1 =	15 =		
1 Taschentuch, 1 Kragen à Stück	= — =	2½ =		
1 Schleier	= — =	5 =		
Echt französische Batisttücher	= — =	7½ =		
Abgepaßte Röcke in guter Qualität	= — =	22½ =		
do. weiße Ballkleider	von 1 =	20 =	ab.	
Gardinen, das vollständige Fenster	= — =	25 =		
Negligee-Hauben, gut waschbar, 5 bis 7½ Sgr.				

Außerdem noch:
Bettdecken, Piquee-Röcke, Tüll-Gardinen ꝛc.
zu auffallend billigen Preisen.
Gebrüder Juliusberg.

= Photadyl. =

Das **Photadyl** hat sich während der fast 2jährigen Dauer seines Bestehens als ein Leuchtstoff bewährt, der alle ähnlichen Leuchtstoffe durch sein **helles Licht**, seine **Reinlichkeit** und **Billigkeit** übertrifft. Es darf nicht mit **Photogen** oder **Steinkohlenöl** verwechselt werden, welches einen widerwärtigen Geruch besitzt, während das Photadyl fast ganz geruchlos ist. Es wird von der Handlung **Eduard Groß**, am Neumarkt Nr. 42, à Pfd. 6 Sgr. debitirt. Die nachstehende Empfehlung Sr. Excellenz des königl. Kammerherrn, Erblandmarschalls, Herrn Grafen v. Sandreczky und Sandraschütz, dokumentirt, daß das Photadyl auch in den **höchsten Kreisen** seine Würdigung findet.— **Photadyl-Lampen** habe ich stets in großes Auswahl auf Lager und empfehle solche in **allen Arten** im Preise von 2—15 Thalern, mit dem Bemerken, daß ich für die gute Beschaffenheit einer jeden Lampe garantire, welche **direkt von mir entnommen ist.**

C. F. Capaun-Carlowa, Klosterstr. 60.

☞ Empfehlung! Dem Photadyl des Herrn Capaun-Karlowa in Breslau ☞ kann ich meine Anerkennung nicht versagen und ertheile demselben aus eigener ☞ Ueberzeugung die besten Empfehlungen.

Graf **v. Sandreczky** und **Sandraschütz** auf Langenbielau.

Empfehlung. [3047]
Zur geneigten Beachtung empfehle ich meine neu eingerichtete
Weinstube, verbunden mit **Restauration.**
Moritz Hausser, am Tauenzienplatz Nr. 4.

Th. Adamski's
Atelier für Photographie u. Daguerreotypie,
Ring, Riemerzeile Nr. 11. 12, im Hause des Herrn Goldarbeiter Günther.

Trotz erhöhter Arbeitskräfte häuften sich im vergangenen Jahre die Arbeiten vor dem Weihnachtsfeste so sehr, daß ich viele Aufträge, denen ich nicht gewissenhaft genügen konnte, refüsiren mußte, — deshalb bitte ich etwanige gütige Bestellungen mir geneigtest recht frühzeitig zukommen zu lassen. [2853] **Adamski.**

Englische und deutsche **Ofen-** und **Kamin-Vorsetzer, Ofenständer** und **Ofengeräthschaften** empfehlen in bester Auswahl zu billigsten Preisen:

[3209] **Wilh. Engels u. Comp., Ring Nr. 3.**

Echte tyroler Citronen-Birnen

in ausgezeichneter Schönheit und Geschmack, à Stück 1 Sgr. 6 Pf., so wie alle Gattungen feines Tafelobst, ist zu jeder Zeit zu haben bei **August Hodeck**, Fruchthändler in Breslau, Ring Nr. 31, am goldenen Baum. [4505]

Bestellungen auf schöne, fette geräucherte **Gänsebrüste** nehme ich entgegen, in 14 Tagen bis 6 Wochen zu liefern. Das Pfund wird sich auf 12½ Sgr. stellen. Gefällige Aufträge bitte ich frankirt an mich gelangen zu lassen.

[3211] **Wilhelm Zander** in Stralsund.

Ein Handlungslokal zu vermiethen

Karlsstraße Nr. 30. Näheres Neue Schweidnitzerstraße Nr. 4b, 2 Treppen hoch.

Die Herren Aktionäre der Rüben-Zucker-Fabrik zu Groß-Mochbern werden zur diesjährigen ordentlichen **General-Versammlung auf den 26. d. M.,** Nachmittags 3 Uhr, in das Konferenz-Zimmer der hiesigen Börse eingeladen. [3136]

Breslau, den 14. November 1856.
Die Direktion der Rüben-Zucker-Fabrik zu Groß-Mochbern.

Zum 1. Januar k. J. kann ein junger Mann mosaischen Glaubens, der im Destillateurfache tüchtig, mit der Buchführung vertraut, zum Reisen verwendbar ist und gute Zeugnisse besitzt, in meinem Geschäfte placirt werden. — Offerten erbitte franco. [3200]
W. Sachs in Glaz.

Ein Mädchen in gesetztem Alter und aus guter Familie bietet ihre Dienste an zur Unterstützung der Hausfrau oder noch lieber zur Pflege einer alleinstehenden ältlichen oder kränklichen Dame. Sie kann sofort eintreten, auch gute Atteste beibringen; ihre Ansprüche sind bescheiden. Man erbittet Anfragen sub M. S. Löwenberg in Schles. poste restante. [3194]

Ein **Lithograph**, der im Schriftfache, sowohl in Gravir- als Federmanier geübt ist, findet sofort ein dauerndes Engagement. Proben werden vorher gewünscht in der lithographischen Anstalt von **Isidor Monasch** in Krotoschin. [3045]

Auf dem Dominium Koppinitz bei Peiskretscham O.-S. kann sich ein unverheiratheter, mit guten Zeugnissen versehener, auch der polnischen Sprache mächtiger **Wirthschaftsbeamter** zur Anstellung von Neujahr ab melden. [3202]

Gesucht wird [4526]
eine Kammerjungfer mit guten Zeugnissen. Näheres Tauenzienstraße Nr. 11 par terre rechts, Vormittags zwischen 9 und 10 Uhr.

Heute Dinstag **frische Blut-** und **Leberwurst** bei [4509]
W. Küntzler, Kupferschmiedestr. 12.

J. G. Bergers
Pfefferkuchen-Fabrik,
Ohlauerstraße 72,

empfiehlt zum bevorstehenden **Weihnachtsfeste** ihr wohlassortirtes Waarenlager, dessen Güte und Preiswürdigkeit allen Anforderungen entspricht. Aufträge werden präcise und billigst ausgeführt, und der großen Anhäufung wegen **in nicht zu vorgerückter Zeit** erbeten. [3069]

Gasthofs-Verkauf.

Mein zu Volpersdorf, Kreis Neurode gelegenes Gasthaus „Zum Wiener Hof,„ bin ich Willens, zu verkaufen. Dasselbe liegt an einer belebten Kreuzstraße in der Nähe von frequenten Steinkohlengruben und ¼ Meile von einem sehr belebten Fabrikorte. Der Gasthof ist durchaus massiv, schön gebaut und gut eingerichtet, und ist die ebenfalls massive Stallung für 40 Pferde, so wie Wagenremise und Hofraum sind der Frequenz des Gasthofes angemessen. Es gehören dazu 3 Morgen guter Boden. Ernstliche Käufer wollen sich mündlich, oder in frankirten Briefen an mich selbst wenden.

Volpersdorf, den 13. Novbr. 1856.
[3101] **Fr. Hoffmann,** Gasthofbesitzer.



Gummischuhe, feste schöne Waare, Preise, wie sie Niemand billiger zu stellen im Stande ist, empfiehlt im Ganzen, wie im Einzelnen: [2160]
B. K. Schieß,
Bude vor der Krone.

In dem Tuchfabrikgebäude zu Trebnitz steht eine große Anzahl im besten Zustande befindliche Maschinen zur Wollfabrikation zum Verkauf, als Webestühle, Vorspinn-Krempeln, Fell-Krempeln, Küpen, Kessel, Rauhmaschinen, Tondeusen, Pressen und andere Geräthschaften.

Frischen Dorsch,
Schellfische, Cablian, Zander, Ostsee-Aale und Forellen empfing wiederum:
Gustav Rösner, [4511]
Fischmarkt Nr. 1 und Wassergasse Nr. 1.

Weiße Schlaf-Decken, so wie Kyrsei zu Pferde-Decken,
in großer Auswahl, empfiehlt: [4514]
A. L. Strempel, Elisabetstraße 11.

Frische **geräucherte Spick-Aale, hamburger Speck-Bücklinge** und **Kieler Sprotten** empfing u. empfiehlt:
C. G. Lehmann,
[4528] Stockgasse 26.

Preßhefe
von vorzüglichster Güte,
täglich frisch,
empfiehlt zum billigsten Fabrikpreise:
die **Haupt-Niederlage** bei
C. W. Schiff,
[3214] Reuschestraße 58/59.

Eiserne feuersichere Geldschränke von starken Eisenblechen dauerhaft gearbeitet, stehen vorräthig zum Verkauf bei
M. Krämer, Schlossermeister,
[4512] Hummerei Nr. 7.

Ueber die vortheilhafte Braunkohlen-Ausbeutung, worüber die Breslauer Ztg. Nr. 539 unter dem Artikel über □ Bergbau u. s. w. mittheilt, kann man Näheres erfahren beim Lektor **Marochetti**, Lehrer der franz. und italienischen Sprache, täglich von 2—3 Uhr zu sprechen Ring 2, erste Etage im Hofe rechts.

[2219] # Leih-Bibliothek
von J. F. Ziegler in Breslau, Herrenstrasse N. 20.

Monatlich zu 5, 7½, 10 Sgr. ꝛc. **Neueste Literatur** monatlich zu 7½, 10, 12½ Sgr. ꝛc.
Jugendbibliothek monatlich à 5, 7½ Sgr. ꝛc. Gefällige Pfandeinlegung 1 Thlr.

Das Dominium Quickendorf, Kreis Frankenstein, offerirt 60 Scheffel **blauen Mohn**, diesjähriger Ernte, zum Preise pro Schfl. 6½ Thlr., zum Verkauf. [3208]
Das Wirthschafts-Amt.

Der Bock-Verkauf
in hiesiger Stammschäferei beginnt am 20. November. [3203]
Das gräfl. Sprinzenstein'sche Wirthschaftsamt zu Groß-Hoschütz.

Vollblut-Böcke.

Am 24. November d. J. beginnt der Bock-Verkauf in der reinblutigen gesunden Merino-Stammheerde zu Prauß, Kreis Nimptsch. Es sind wieder kräftige, reichwollige, 2- und 3-jährige Thiere aufgestellt, für deren prägnante Vererbung gebürgt werden kann. [3099]
Güter-Direktion Prauß, am 12. Nov. 1856.



Der Bockverkauf
in meiner reinblütigen und gesunden Original-Stammheerde hat bereits begonnen. [3199]
Langenöls (5 Meilen von Breslau, und 2 Meilen vom reichenbacher Bahnhof).
von Dedović,
fürstl. Lichnowskyscher Hofrath.

Bock-Verkauf.
Eine Partie Sprungböcke stellt das Dom. Langenhof bei Bernstadt von heute ab zum Verkauf.
Die Heerde ist vollkommen frei von allen erblichen Krankheiten. [3195]

700 Stück Schafe

verkauft das Dominium Branitz und Weissack, Kreis Leobschütz, worunter 15 Stück hochfeine Sprung-Stähre zwischen 3 und 5 Jahr, 293 Stück alte, 77 Stück 2jährige, 20 Stück einjährige Mütter, 180 2jährige und 115 Stück einjährige Schöpse. — Die Heerde ist wollreich und vollkommen gesund; in derselben war weder ein Traber noch sonst eine erbliche Krankheit, der letzte Wollpreis 112 Thlr.

Eben daselbst stehen 2 Stück elegante, 6 und 7 Jahr alte, 6 und 7 Zoll große **Wagenpferde**, beide braune Wallachen, zum Verkauf. [3100]
Das Wirthschafts-Amt.

Rindvieh-Verkauf.

Auf dem Dominialhofe zu Prauß, Kreis Nimptsch, sollen am 25. Nov. a. c. 11 Uhr Vormittags im Auktions-Wege und gegen sofortige Baarbezahlung verkauft werden: 2 St. Zuchtbullen, 2 St. Zugochsen und 16 Stück ausrangirte Nutzkühe. [3143]
Güter-Direktion Prauß, am 12. Nov. 1856.

Bockverkauf.

Nachdem ich die vollkommen gesunde hochedle Stammheerde des Landes-Aeltesten Hrn. **Dittrich** auf Oberwitz durch Ankauf erworben habe, beginnt der Bockverkauf bei mir den **15. November d. J.**

Von dem Bahnhofe Gogolin ist täglich im Anschluß an die Züge der oberschlesischen Eisenbahn zweimal Postverbindung hierher, so daß die mit dem Morgenzuge ankommenden Reisenden, wenn sie es wünschen, bequem wieder zu den Abendzügen nach Gogolin zurückkehren können. [2911]

Kalinowitz, den 5. Novbr. 1856.
M. Elsner v. Gronow.

Fensterblei,
in allen gangbaren Breiten, offeriren zu billigem Preise: [2962]
E. F. Ohle's Erben,
Metallwaarenfabrik, Hinterhäuser Nr. 17.

Getreide-Säcke zur Miethe
sind in jedem Quantum vorräthig: Junkernstraße Nr. 34 im Komptoir. [4398]

☞ Für Gehörleidende
bin ich täglich zu sprechen NM. von 2—3 Uhr.
[4445] Dr. **Rosenthal**, Altbüßerstr. 6.

9000 Thaler
sind im Ganzen oder getheilt gegen genügende Sicherheit auf Landgüter zu vergeben. Näheres unter der Adresse E. S. poste restante Zobten a. B. [3155]

Hellbrennenden
Gas-Aether
[4505] offeriren:
Nitschke u. Comp., Schuhbrücke Nr. 5.

Kieler Sprotten, Speckbücklinge, Jauersche Wurst,
empfiehlt: [3224]
Carl Jos. Bourgarde.

☞ Weiße Shirtings
zu Bezügen und Winterhemden in größter Auswahl bei
Heinrich Adam, Schweidnitzerstr. 50.

Kleiner Koaks ist zu haben in der niederschlesisch-märkischen Koaks-Anstalt vor dem Nikolaithore und wird von jetzt an die Tonne mit 7 Sgr. verkauft. **Miesegas.** [4530]

Es werden zum 1. März oder früher zwei elegante Wohnungen, jede zu 3—4 Zimmern nebst Beigelas, nicht höher als 2te Etage, zu miethen gesucht. — Haupterforderniß ist angenehme Lage, Ring, Schweidnitzer-, Ohlauer-, Junkernstraße, Blücherplatz, oder Schweidnitzer-Vorstadt. — Gefällige Offerten in die Kornecke bei **Moritz Sachs.** [4453]

Zu vermiethen
ist Termin Ostern k. J. Kupferschmiedestraße Nr. 43 das Fleischgewölbe, auch zu einem andern Geschäft sich eignend. [4510]

Ein Stall zu 4—6 Pferden ist bald Klosterstraße Nr. 1a zu vermiethen. [4392]

Eduard Groß'sche [3227]
Brust-Caramellen,
General-Debit Breslau,
Handlg. **Eduard Groß**, am Neumarkt 42,
sind in bekannter vorzüglicher Güte stets vorräthig:

In **Ober-Glogau** bei Herrn **M. Hayn, C. Willert** und **F. W. Mehr**; in **Guhrau** bei Hrn. **Otto Pfeffer**; in **Habelschwerdt** bei Hrn. **C. Grübel**; in **Haynau** bei Hrn. **Ferd. Netwig**, Weinhdl.; in **Heinrichau** bei Hrn. **Johann Müller**; in **Hermsdorf** bei Hrn. **W. Karwath.**

Preise der Cerealien ꝛc. (Amtlich.)
Breslau am 17. November 1856.

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weißer Weizen	90—95	85	78	Sgr.
Gelber dito	85—90	84	78	=
Roggen	55—57	52	49	=
Gerste	45—48	42	40	=
Hafer	28—29	27	26	=
Erbsen	55—58	52	50	=
Raps	133—138	126	—	=
Rübsen, Sommer-	105—112	100	—	=
Kartoffel-Spiritus 12 5/12 Thlr. bez.				

15. u 16. Novbr.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"6'"53	27"6'"77	27"6'"94
Luftwärme	— 0,4	+ 0 6	+ 0 2
Thaupunkt	— 2,2	— 2,3	— 0 1
Dunstsättigung	85pCt.	76pCt.	97pCt.
Wind	W	W	SW
Wetter	heiter	bed. Schnee	bed Schnee.

16 u. 17. Novbr.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27'"9"43	27"11'"69	27"10'"78
Luftwärme	— 1,8	— 5,4	— 0,7
Thaupunkt	— 3,7	— 7,8	— 4,0
Dunstsättigung	83pCt.	79pCt.	73pCt.
Wind	W	NW	SO
Wetter	bedeckt	heiter	heiter.

Breslauer Börse vom 17. November 1856. Amtliche Notirungen.

Geld- und Fonds-Course.			dito Litt. B.	4	98¼ B.	Freiburger Em.	4	138¾ G.
Dukaten		94¾ G.	dito dito	3½	88¼ G.	dito III. Em.		128⅝ B.
Friedrichsd'or		—	Schl. Rentenbr	4	91¾ B.	dito Prior.-Obl.	4	87¼ B.
Louisd'or		110¾ B	Posener dito	4	90¾ B.	Köln-Mindener	3½	155¼ B.
Poln. Bank-Bill.		96¼ B.	Schl. Pr.-Obl.	4½	99 B.	Fr.-Wlh.-Nordb	4	53⅞ G.
Oesterr. Bankn.		96⅓ B	Poln. Pfandbr.	4	92⅓ B.	Löbau-Zittauer	4	—
Freiw. St.-Anl.	4½	99¾ B	dito neue Em.	4	92⅓ B.	Ludw.-Bexbach.	4	140¼ G.
Pr.-Anleihe 1850	4½	99¾ B	Pln. Schatz-Obl.	4	81¼ B.	Mecklenburger	4	53¼ B.
dito 1852	4½		dito Anl. 1835		—	Neisse-Brieger	4	66¼ B.
dito 1853	4	—	à 500 Fl.	4	—	Ndrschl.-Märk.	4	91 B.
dito 1854	4½	99¾ B.	Krak.-Ob. Oblig.	4	78 11/12 B.	dito Prior.	4	—
Präm.-Anl. 1854	3½	114 B.	Oester. Nat.-Anl.	5	79⅛ G	dito Ser. IV.	5	—
St.-Schuld-Sch.	3½	83¾ B.	Schl. Bank-Ver.		—	Oberschl. Lt. A.	3½	163¾ G*)
Seeh.-Pr.-Sch.		—	Minerva		91¼ G.	dito Lt. B.	3½	148½ G*)
Pr. Bank-Anth.	4	—	Darmstädter			dito Lt. C.		139¼ G.
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	Bank-Actien		—	dito Pr.-Obl.	4	88¼ B.
dito dito	4½	—	N. Darmstädter		—	dito dito	3½	75 11/12 B.
dito dito	4¼	—	Thüringer dito		—	Oppeln-Tarnow.	4½	106⅛ G
			Geraer dito		—	Rheinische	4	112¾ G.
Posener Pfandb.	4	97¾ B.	Disconto-			Rhein-Nahebahn		—
dito dito	3½	86 B.	Comm.-Anth.		—	Kosel-Oderberg.	4	142¼ B.
Schles. Pfandbr.			**Eisenbahn-Actien.**			dito neue Em.	4	130¼ B.
à 1000 Rthlr.	3½	85⅓ G	Berlin-Hamburg	4	—	dito Prior.-Obl.	4	87½ B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	97¼ B	Freiburger	4	148¾ G.	dito Prior.	4½	97¼ B.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 142½ B. Hamburg kurze Sicht 152⅔ B. dito 2 Monat 151¼ B. London 3 Monat 6 18 5/12 B. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat — — Wien 2 Monat — — Berlin kurze Sicht 100 1/12 B. dito 2 Monat 99⅛ B.

*) Abgestempelt.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.